

Timotheus wird von seiner Mutter in  
der h. Schrift unterrichtet.



Weil du von Kind auf die h. Schrift weisst,  
kann dich dieselbe unterweisen zur Selig-  
keit, durch den Glauben an Christum  
Iesum. 2. Tim. 3, 15. 1, 5.

Est. A-17544

# Erstes Lesebuch

für

Christenkinder.

---

Sehet, welch eine Liebe hat uns der Vater er-  
zeigt, daß wir Gottes Kinder sollen heißen! —  
Und nun, Kindlein, bleibet bei IHM, auf daß, wenn  
ER geoffenbart wird, wir Freude haben und  
nicht zu Schanden werden vor IHM in Seiner  
Zukunft. 1 Joh. 3, 1. 2, 28.

---

R i g a , 1869.

Von der Censur erlaubt.  
Riga, den 14. Januar 1870.

i 53647890

---

Druck von Fr. Köppel in Eisleben.

## I. R. I.

Bei dem Gebrauche dieses Lesebuches zum Unterrichte verfare in folgender Weise.

Zeige dem Kinde den ersten Buchstaben, also das i. Sage ihm, wie er lautet. Sage ihm, daß er zuweilen lang oder gedehnt ausgesprochen wird, zuweilen aber auch kurz oder geschärft.

In dem Worte „mir“ wird das i lang oder gedehnt ausgesprochen; in dem Worte „ich“ aber wird er kurz oder geschärft ausgesprochen.

Das Kind muß nun mehrere Wörter selbst suchen, in denen ein i gehört wird und auch solche im Lesebuche auffuchen, und angeben, ob es lang oder kurz ist. Ebenso mache es mit den Buchstaben e und u. —

Darauf zeige dem Kinde das erste Wort und sprich es ihm vor; sage ihm, daß es aus den beiden Buchstaben i und n besteht; sage ihm auch, daß der Buchstabe n wohl „en“ genannt wird, daß er aber n' klingt; sprich ihm diesen Laut recht langgezogen vor, daß es seinen Klang recht deutlich hört. Das Kind muß dabei auf deinen Mund sehen und darauf achten, wie du die Lippen dabei bewegst, und ob die Zunge oder sonst ein Sprachwerkzeug dabei in Thätigkeit ist, wenn du das n aussprichst.

Alles dieses muß bei jedem der folgenden Buchstaben wiederholt werden. Es ist sehr zu rathen, ein Kind anfangs nicht länger als eine halbe Stunde lang lesen zu lassen, weil es sonst leicht ermüdet und dann zerstreut wird.

Gehe nicht eher zu einem anderen Abschnitte über, als bis das Kind alle Buchstaben, Silben und Wörter in dem vorhergehenden wirklich kennt und sicher aussprechen kann.

Nimm dann auch ein anderes Buch vor und lasse das Kind in demselben die ihm schon bekannten Buchstaben und Silben auffuchen, damit du dich so überzeugst, daß es sie wirklich kennt.

Es ist anfangs nicht nöthig, dem Kinde zu sagen, daß einige Buchstaben Vokale heißen und andere Consonanten; dieses kann geschehen, wenn das Kind alle Buchstaben kennt.

Wenn zweisilbige Wörter vorkommen, so muß dem Kinde gesagt werden: Eine Silbe ist ein Theil eines Wortes, welcher mit einer Mundöffnung ausgesprochen wird. Dann müssen ihm mehrere Wörter, welche aus zwei oder mehreren Silben bestehen, vorgesprochen werden und man muß es angeben lassen, aus wie vielen Silben jedes Wort besteht; auch ist es gut, wenn das Kind häufig aufgefordert wird, selbst ein-, zwei und mehrsilbige Wörter zu finden und auszusprechen.

Ist der Unterrichtende dazu befähigt, so kann das Kind nach diesem Buche das Lesen und Schreiben zu gleicher Zeit lernen. Dann muß es neben dem Lesebuche eine Tafel mit doppelten Linien versehen und einen gut zugespizten Griffel haben. Die Linien müssen anfangs recht breit sein <sup>1</sup>. Zwischen diese Linien muß das Kind zuerst Vorübungen schreiben, Haarstriche und Grundstriche, erst einzeln, dann verbunden, bis es einige Festigkeit darin erlangt hat.

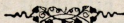
Sodann muß ihm der erste Buchstabe auf der folgenden Seite, das i, vorgeschrieben werden, und man muß ihm zeigen, daß es aus einem Haarstriche, einem Grundstriche und wieder einem Haarstriche besteht. Diesen Buchstaben muß das Kind dann so lange schreiben, bis es ihn ziemlich gut machen kann. Dann gehe man zum folgenden Buchstaben über, zum e, und verfare ebenso bei den übrigen Buchstaben.

Wenn das Kind schon schreiben kann, so ist es sehr zweckmäßig, wenn es häufig einzelne Abschnitte aus dem Lesebuche abschreibt, weil es sich dabei am leichtesten das Richtigschreiben oder die Orthographie einprägt.

Eben so wird es gut sein, immer Uebungen im Auswendiglernen kleiner Stücke mit dem Lesenlernen zu verbinden.

Die Seite 19. beginnenden Leseübungen sind aus verschiedenen Schriften gesetzt, damit das Kind die oft fehlende Fertigkeit erlange, alle vorkommenden Schriftgattungen lesen zu können.

Bei der Auswahl des Stoffes hat das Augenmerk gewaltet, daß das Kind, indem es lesen lernet, zugleich sich selbst erkennen und seinen Gott und Heiland kennen und lieben lerne. Dazu wolle der barmherzige Herr jedem Kinde, das mit Hilfe dieses Büchleins unterrichtet wird, reiche Gnade schenken!



1. So breit, wie die 1 auf der folgenden Seite.

# I. Lese-Unterricht.

## 1. Die kleinen Buchstaben.

Verbindung derselben zu offenen Silben und zu Silben mit einfachem An- und Auslaute.

Umlaute.

i e u

n m

in im ni mi

en em ne me un um nu mu  
nun nen=ne

ei eu<sup>1)</sup>

ein ei=ne neu nein mein neun  
neu=e mei=ne

o a v r

von vom an am man an=na ma=ma  
vor ver vor=an rein rei=ne ei=ner  
reu=e eu=er

---

1. Sprich nicht e-i, e-u, sondern ziehe die beiden Laute in einem zusammen.

**au ai w**

raum mau=er mai wai wau wer  
wein wir wo=rin wo wo=ran  
wo=von wa=rum war=me  
er war rein.

---

**t f<sup>1</sup>)**

tin=te ten=ne tu=te ton=ne tan=te  
fen=ne fein fei=ne faum fau=e fom=me  
weit.

---

**d**

den dem dir du da dein dei=ne  
der den=fe dum=me don=ner rad  
da=rum da=von da=rin re=den  
dan=fe den=fe.

---

**l**

el=le ei=le lei=ne leim lei=te lei=de  
leu=te la=de la=fen feu=le mei=le  
wir wol=len ler=nen.

---

**b**

bei bein beil bei=ne bei=le bei=de bin=de  
be=te bit=te beu=le bau=e bau=en e=ben  
weib leib ob ab lo=ben  
er war bei mir. wir bau=en.

---

1. Sprich fe, nicht fa.

**s z<sup>1)</sup>**

eis es bis los was das las et=was  
— er las et=was — was war das?  
zu zer zur zum zei=le zei=gen rei=zen  
reiz=te.

---

**p**

pi=pen pup=pe pum=pen per=le  
pa=pa pau=fe.

---

**i<sup>2)</sup> g**

je je=ner je=ne je=der ja  
ge=ben ge=gen ger=ne we=gen le=gen weg  
la=gen wa=gen na=gen ma=gen ma=ger  
gut gab gal=le ga=be.

---

**f f**

fi sei sein sau so sau=er le=sen  
fel=ten lei=se ei=sen rei=sen wei=sen sau=sen  
fein faul af=fe auf reif rei=sen  
ru=sen lau=sen.

---

**h<sup>3)</sup>**

hi hin heu hei he her hu hin=ten  
hei=ten heu=ten heu=te her=ein hin=aus  
na=he se=hen sa=hen ge=hen.

---

1. Sprich ze, nicht zet.

2. Muß nicht „jod“ gesprochen werden, sondern „je.“

3. Sprich „he,“ nicht „ha.“

ch<sup>1)</sup>

ich mich dich sich weich reich  
rech=nen fesch=ten doch loch hoch such  
tuch la=chen ma=chen wa=chen fu=chen.

fch<sup>2)</sup> fß<sup>3)</sup>

fchon fchein fcha=de na=fchen wa=fchen  
fi=fchen ta=fche busch rasch bei=ßen  
rei=ßen a=ßen fa=ßen weiß heiß faß.

ft ff

ift bist fest fast lu=ftig fo=ften dur=ftig  
fa=ften fte=chen ftab ftand ifft mißt  
laßt haßt ef=sen mef=sen las=sen.

x<sup>4)</sup> = fß

art fir mar he=re ni=re.

U m l a u t e.

ä ö ü (y<sup>5)</sup> äu

är=mer bär wäl=zen äl=ter fäl=ter  
hät=te schä=len

fchön fchö=ne bö=se hö=re ftö=re thö=richt  
ü=ben ü=ber ü=bel hü=te gü=te ftück tücf  
cy=flop hym=ne fym=bol ty=rann ty=pifch  
mäu=fe fäu=le mäu=ler häu=te häu=fer.

- 
1. Heißt „che“ und nicht „zeha.“
  2. Sprich „fche“ und nicht „eszeha.“
  3. Sprich „ße“ und nicht „eszet.“
  4. Heißt „ffe.“
  5. y sprich nicht „üpfilon,“ sondern „ü“ aus.

## 2. Die großen Buchstaben. 1)

Dehnungszeichen, verdoppelte Vocale und Doppelconsonanten.

**D A N aa oo**  
**ah oh äh öh**

D=fen De=fen Ort Ohr Del Dr=gel St=ter  
roh hohl wohl hö=ren stö=ren höh=nen stöh=nen  
Arm Amt Mal Mas A=dam A=sche Af=fe  
wahr fahl lahm baar Aeh=re zäh=nen näh=ren  
gäh=nen wäh=nen mäht näht.

---

**Qu = Kw**

Quel=le Qual Quä=ler Quap=pe quer qua=ken  
quet=schen be=quem.

---

**G gg**

Gift Gü=te Gei=ge Gast Ga=be Ge=hör  
Gau=men eg=gen.

---

**S St T Sch ff ß tt**

Seil Sei=de Sün=de Sa=me Saal Saat  
naß laß nas=se Stab Stein Staub Stil=le  
Stel=le Stu=be Sta=chel Staat Staar  
mes=sen es=sen fas=sen.

Tisch Tuch Tod Tag Tau=fe satt nett matt  
ret=ten Schutt Schaar Schule Scha=le  
Schei=be Schritt schüt=ten Schat=ten.

---

1. Geordnet nach der Schwierigkeit beim Schreiben und nach ihrer Verwandtschaft.

## K rr

Kin=ne Kü=be Kei=be Käu=ber Ke=be Ku=bel  
Rad Ra=be Ro=se Rauch Rau=pe Rös=lein  
Kä=der ir=ren irrt mur=ren murt klir=ren.

## K nn

Ka=me Nest Nil No=te Ruß Nä=gel Nüs=se  
Neid dann denn dünn wann wenn kann  
ken=ne Son=ne Ton=ne.

## M B W mm

Mann Mehl Mist Mut=ter Maul Mäu=se  
Mei=le Moos

dumm krumm stumm im=mer Stamm Stim=me  
Volk Va=ter Vo=gel Vet=ter Veil=chen

Wa=ge Weg Wil=le Wol=le Wur=zel Wäl=der  
Wü=ste Wai=se Weib.

## P B pp h<sup>1)</sup>

Paar Pech Po=le Pi=ke Pup=pe Pau=ke  
Pein Sup=pe Schup=pe Rip=pe Pap=pe

Zahn Zel=le Zif=fer Zoll Zug Zaun Zäu=ne  
Zeit Zeu=ge Saß se=hen Siß poß Puß  
Sä=ße stü=hen.

## U uh üh

U=me Uhu Uhr Ruh Ru=he Uh=ren Stuhl  
Stüh=le fuhr ruht rüh=re füh=re Müh=le  
Ue=bel hü=te.

1. Sprich „ze“ und nicht „tezet.“

## F Q B ff ll bb

Faß Fest Fisch Fut=ter Fär=ber För=ster Fül=len  
Fauft Fei=le Feu=er Fäu=ste

Schiff hof=fe of=fen Af=fe öff=nen schif=fen.

La=de Le=ben Lin=de Loos Lust Laib Laich  
Laub Läu=se Leib Leu=te Läpp=chen Lö=cher  
still will soll voll Wall Stall.

Bach Bett Bit=te Bo=gen Buch Bär Bö=te  
Bü=cher Bau=er Bäu=me Bein Beu=le Eb=be.

## R r' = ff

Kar=te Ket=te Kitt Koch Ku=chen Käß=chen  
Kör=ner Kü=he Kai=ser Kauf=mann Käu=fer  
Keil Keu=le.

Sack Rock dick ste=cken E=cke Rücken Mü=cke.

## S ie ih ieh

S=gel Sn=sel Sl=tis die sie nie hier Bier  
Lied ihn ihm ihr ih=nen ih=re Vieh sieh  
sieht zieh.

## S

Sa=kob Sä=ger Se=mand Soch Su=de Sun=ker.

## S D dd dt

Haß Herr Hir=te Hof Huf Hän=de Höl=le  
Hü=ter Haar Hai Haut Häu=ser Heil Heu Hui  
Dach De=cke Die=le Do=se Dau=men  
todt Stadt tödt=lich ge=sandt.

1. r' heißt nicht „raka,“ sondern „re.“

# E Ei Eu ee eh

En=de Eg=ge E=fel E=cke El=le Er=de E=va  
 Ei Eis Ei=sen Ei=che Eu=le Beet Heer Klee  
 Meer leer zehn sehr mehr feh=ten leh=ren  
 Mehl steh=ten.

---

## 3. Aus fremden Sprachen entlehnte Buchstaben.

### E = Z Ch = Ch

Citronen Cigarre Cichorie Chor Choral  
 Charfreitag Christ Christian christlich Officier  
 December.

### E = R

Concert, sprich: Konzert curiren Classe Casse  
 Capitel Capital October.

### Y = Ū und J

Ypsilon Ypsilanti Ysop Nacht Yard.

### X = Ks

Xanthippe Xaver Xerxes Xenophon Xenion.

### ti = zi

Auction Lektion Nation Patient martialisch.

### ph = f

Kalligraphie Geographie Orthographie Paragraph  
 Prophet.

---

#### 4. Wörter mit mehrfachem An- und Auslaute.

##### Kleine Sätze.

Blei blasen blau bloß.  
Blumen blühen. Ich liebe die Blumen.

---

Glied gleich glauben glatt.  
Der Glaser schneidet das Glas.  
Plan plagen Platz  
Wäsche muß man plätten.

---

Klage klar klug.  
Kinder haben Kleider.  
Schlag Schlaf Schleife.  
Ich fahre mit dem Schlitten.

---

Fleiß flach Fluch fliegen Flinte.  
Flüsse fließen.  
Brot braun Brei.  
Löwen brüllen.

---

Preis preisen pressen.  
Ein Prügel ist von Holz.  
Drache drei drohen drehen.  
Drescher dreschen.

---

Traum treiben treten Tritt.  
Gott ist treu.  
Grab grau grün groß grob.  
Auf Gräbern ist oft grünes Gras.

---

Kraut Kreuz Krone Kreide.  
Krähen haben krumme Krallen.  
Frau frei frisch Frosch.  
Der Friede macht Freude.  
Strich Strom Streit Strafe.  
Böse Kinder muß man strafen.

---

Schritt schreien schrauben.  
Die Schreiber schreiben.  
Gnade gnädig.  
Gott ist gnädig.  
Knabe Knospe Knie.  
Manche Käfer kneifen.

---

Schnur schneiden schnauben.  
Vögel haben Schnäbel.  
schmal schmelzen schmausen.  
Der Schmied schmiedet das Eisen.  
schwer schwach schwellen.  
Schwäne schwimmen schnell.

---

Spiel Spalte spaßen.  
Kinder spielen schöne Spiele.  
zwei zwischen zwanzig.  
Die Zwiebel schmeckt scharf.  
Pfau Pfeife pfui.  
Der Pfeil ist spiz.

---

Philipp Sophie Epheu Sopha.  
Pharao war ein König.

---

Helm Palmbaum Schelm.  
Der Halm hat Blätter.  
handeln wandeln rütteln Windeln.  
Kleine Kinder liegen in Windeln.  
als Fels Hals.  
Der Fels ist hart.

---

elf hilf Wolf halb Kalb gelb.  
Der Wolf fraß das Lamm.  
Salz Stolz Pelz Holz.  
Das Holz ist nüzlich.  
Bild bald hold Gold Feld Wald.  
Der Wald ist grün.

---

Zelt alt kalt Welt.  
Gott erhält die Welt.  
Milch Kelch Dolch.  
Die Milch ist weiß.

Bolk Kalk Schalk.  
Die Kuh muß man melken.

---

kämmt kommt schämt schäumt.  
Das Bier schäumt.  
Band Wand Land Sand Rand.  
Der Hund bellt.  
weint meint bunt.  
Das Tuch ist bunt.

---

Gans uns eins. Gott liebt uns.  
Dunst Kunst sonst weinst scheinst meinst.  
Tanz ganz Lenz.  
Der Schwanz des Hundes ist krumm.

---

Senf fünf. Ich habe fünf Finger.  
Bank Dank Zank Fink denken.  
Der Mensch kann denken.  
Fang lang bang sang fing ging.  
Ring Ding singen.  
Der Knabe fing den Vogel.

---

Kork stark Werk. Männer sind stark.  
Berg Sarg Burg. Der Sarg ist eng.  
Nord Nord wird.  
Das Kind wird ein Mann.  
Ort Art Bart dort fort hart.  
Der Mann hat einen Bart.

---

Durst Wurst Fürst erst wirst.  
Wasser stillt den Durst.  
Scherz herz kurz Harz.  
Das Harz klebt.  
Arm warm Sturm Wurm.  
Der Wurm krümmt sich.

---

Garn Kern Korn fern gern.  
Ein gutes Kind betet gern.  
Dorf darf wirf scharf  
Messer müssen scharf sein.  
Hest Lust ruft Saft oft läuft.  
Der Schüler hat ein Hest.

---

lacht leicht kocht riecht raucht nicht.

Die Mutter kocht.

Liegt legt zeigt sagt jagt lügt.

Der Jäger jagt das Wild.

Jagd Magd.

Die Magd segt das Zimmer.

Wachs Dchs sechs Fuchs.

Achse Büchse wechseln,

Der Dchs ist stark.

---

Zwölf Stück sind ein Duzend. Der Bliß verursacht oft einen Brand. Des Kindes Schrift ist oft schlecht. Das kranke Kind stöhnt vor Schmerz.

Kraft Krebs Flucht Strauch Strumpf stumpf wächst suchst kochst lachst schluchzt jauchzt krächzt schluckst knöpft hüpfst zupfst trifft schafft kämpft dämpft schimpft klatscht glitscht.

Thal Theil Thier Thor Thür Thau That Muth Wirth Fluth Rath roth Noth seht sieht naht saht steht näht geht fleht.

---

## 5. Mehrsilbige Wörter.

Bohn-häu-ser Haus-thie-re Jagd-hun-de.

Stu-ben-thür Gar-ten-haus Pfer-de-stall Feu-er-stein  
D-fen-bank Fen-ster-glas. Fin-ger-hut.

Obst-gar-ten Mai-kä-fer Stein-koh-le Schlaf-mü-ße  
Gras-mü-ße.

Gar-ten-mau-er Rei-se-klei-der Was-ser-vo-gel Blu-men-gar-ten  
Gar-ten-lau-be Kran-ken-zim-mer.

Gesangbuch Bedenkzeit gehorsam bedenklich un aufmerksam  
unbescheiden bedächtig verdrießlich enthaltsam verträglich  
bedenken vertrauen verrathen zerbrechen erfreuen gehorchen  
übersetzen unterschreiben überfahren berjenige dasselbe  
ungeachtet überall augenblicklich.

---

## 6. Das Alphabet

der deutschen und lateinischen Buchstaben.

a	A	a	A.		n	N	n	N.
b	B	b	B.		o	O	o	O.
c	C	c	C.		p	P	p	P.
d	D	d	D.		q	Q	q	Q.
e	E	e	E.		r	R	r	R.
f	F	f	F.		s	S	s	S.
g	G	g	G.		ß	—	ß	—
h	H	h	H.		t	T	t	T.
i	I	i	I.		u	U	u	U.
j	J	j	J.		v	V	v	V.
k	K	k	K.		w	W	w	W.
l	L	l	L.		x	X	x	X.
m	M	m	M.		y	Y	y	Y.
		z	Z					

## 7. Eintheilung der Buchstaben.

A. Vocale oder Selbstlaute.

a) einfache: a e i o u.

b) Umlaute: ä ö ü (y) äu.

c) Doppelvocale oder Diphthonge: ai au ei eu  
oi ui.

B. Consonanten oder Mitlaute.

b c d f g h k l m n p q r s  
t v w x z ç ß ft ß.

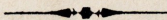
## 8. Interpunctiōns- oder Satzzeichen.

•	Der Punkt.	!	Das Ausrufungszeichen.
;	Das Komma.	—	Der Gedankenstrich.
;	Das Semikolon.	„“	Das Anführungszeichen.
:	Das Kolon.	( )	Die Parenthese.
?	Das Fragezeichen.	'	Der Apostroph.
=	Das Verbindungszeichen.		

## 9. Zahlzeichen,

arabische und römische.

1	2	3	4	5	6	7	8	9	0
I	II	III	IV	V	VI	VII	VIII	IX	
10	20	30	40	50	60	70	80		
X	XX	XXX	XL	L	LX	LXX	LXXX		
90	100	500	1000		1869.				
XC	C	D	M		MDCCLXIX.				



## II. Uebungen und Stoff zum Auswendiglernen.

### Uebungen im Zahlenlesen.

Eine Woche hat 7 Tage, einen Feiertag, den Sonntag oder den Tag des Herrn, an dem man ruhen soll von aller Arbeit, — und 6 Arbeitstage. Die Arbeitstage, die dem Sonntage folgen, sind: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend.

Ein Tag hat 24 Stunden. Ein fleißiger Mann hat des Tages 12 Arbeitsstunden. Die Woche hat 168 Stunden, denn 7mal 24 ist 168. Unter diesen sind für einen fleißigen Mann 72 Arbeitsstunden und 96 Ruhestunden. Wißt ihr, wie das gerechnet ist?

Eine Stunde hat 60 Minuten. Eine Minute hat 60 Secunden, — eine Stunde hat demnach 3600 Secunden.

Das Jahr hat 12 Monate. Die Namen der Monate sind: Januar, Februar, März, April, Mai, Juni, Juli, August, September, October, November, December.

Die 12 Monate haben zusammen 365 Tage. Einige Monate haben 30, einige 31 Tage, aber der Februar hat nur 28. In einem Schaltjahre jedoch bekommt der Februar 29, und dann hat das Jahr 366 Tage.

Das Jahr hat 52 Wochen und zerfällt in 4 Jahreszeiten. Im Frühlinge und im Herbst währt der Tag 12 Stunden und die Nacht 12 Stunden. Im Sommer währt der Tag 16 Stunden und die Nacht nur 8; im Winter aber ist nur 8 Stunden Tag und 16 Stunden Nacht.

Die Arche, in welche Noah mit seinen 3 Söhnen und den 4 Weibern einging, war 30 Ellen hoch, 60 Ellen breit und 300 Ellen lang. Damals war das Lebensalter der Menschen 9 bis 10mal so hoch, als jetzt, denn Adam wurde 930, Noah aber 950 Jahre alt. Aber nach der Sündfluth wurde das Leben der Menschen kürzer. Als Adam starb, war Methusalah 243 Jahre alt. Dieser lebte nachher noch 726 Jahre und starb in dem Jahre, da die Sündfluth kam, in einem Alter von 969 Jahren. Nach der Sündfluth lebte Sem nur noch 500 Jahre, sein Sohn Arphach-

fab starb vor ihm, er wurde nur 438 Jahre alt. Dessen Sohn wurde 433 Jahre alt, und so kam das Alter der Menschen bis zu Abrahams Zeit auf 175 bis 180 Jahre herab. Moses wurde 120 Jahre alt, Josua nur 110. Damals sang Moses von dem abnehmenden Lebensalter der Menschen im 90. Psalm: „Unser Leben währt 70 Jahre, und wenn es hoch kommt, so sind es 80 Jahre.“ Jetzt rechnet man den Durchschnitt des Lebensalters unter uns auf 33 Jahre.

Wir leben im Jahre 1869 nach der Geburt unsers Herrn und Heilandes Jesu Christi!

## Übungen im Unterscheiden ähnlich lautender Wörter.

Wer recht thut, der rächt sich nicht selber. Ein rechter Held hält aus im Kampfe; er hat zu kriegen gelernt und darf sich vor der Gefahr nicht verkriechen.

Wer sich gern leiten läßt, erspart sich viele Leiden. Viele Leute ziehen sich selbst ihre Leiden zu und Manchem hat durch seine eigene Schuld die Todtenglocke zu früh geläutet.

Die Federn der Gans geben warme Betten, welche in kühlen Nächten nicht ungesund sind. Ihre Kiele geben Schreibfedern. Die wilde Gans ist zum weiten Fluge geschickt; aber die zahme Gans ist nach und nach zum weiten Fluge ganz unfähig geworden. Beim Pflügen der Stoppelfelder pflügen die Raben und Krähen hinter dem Pfluge her zu fliegen und die Mäuse wegzufangen.

Der Wagen war mit einem Rade eingesunken und war nicht von der Stelle zu bringen. Der Fuhrmann wußte keinen Rath, wie sich zu helfen. Da kam ein starker Mann, und hob mit seinen Achseln, die er unter die Achse des Wagens stemmte, das Wagenrad empor, — da zogen die Pferde den Wagen glücklich heraus.

Nicht jeder Boden zeigt sich für dieselbe Art der Bewirthschaftung gleich günstig; nicht jedes Land

erzeugt dieselben Früchte. Der Landmann muß sein Feld kennen, und wenn er den Acker besäen soll, den er noch nicht kennt, muß er erst den Boden genau be-  
sehen können. Wer in magerem Boden Weizen bauen will, der muß ihn vor allen Dingen stark düngen.

Auf dem Dampfboote macht man schnelle Reisen und so bekommen auch die langsamen Boten Flügel.

Die Hirten bei Bethlehem hüteten des Nachts ihre Heerden bei den Hürden. Da umleuchtete sie ein helles Licht, und der Engel verkündigte ihnen, daß der H. Kind geboren sei, welcher die Menschen von der Hölle errettet.

---

### Fremdwörter.

Die Bibel. Das Sacrament. Der Altar. Die Absolution. Die Communion. Die Confirmation. Die Passion. Der Advent. Die Reformation. Die Mission. Der Messias. Der Prophet. Der Apostel. Der Bischof. Der Superintendent. Der Propst. Der Pastor. Der Kantor. Der Prälat. Der Clerus. Die Laien. — Der Regent. Der Minister. Der Präsident. Der Director. Der Assessor. Der Secretair. Der Advocat. Der Prozess. Das Testament. Die Provinz. Das Gouvernement. — Der Soldat. Der Offizier. Der General. Das Regiment. Die Legion. Das Panier. — Die Universität. Der Curator. Der Rector. Der Professor. Der Student. Der Candidat. Der Magister. Der Doctor. Der Patient. Die Operation. Die Anatomie. — Das Commercium. Der Credit. Das Comptoir. Der Principal. Der Commis. Die Correspondenz. Der Profit. Das Deficit. Der Bankerott. — Die Musik. Die Harmonie. Die Melodie. Das Instrument. Das Clavier. Der Choral. Das Concert. — Die Astronomie. Der Horizont. Der Planet. Der Comet. Die Atmosphäre. Das Clima. Der Thermometer. Der Barometer. —

Das Gymnasium. Die Gymnastik. Die Grammatik. Die Orthographie. Die Kalligraphie. Die Prosa. Die Poesie. Der Poet. — Die Geographie. Der Globus. Die Geometrie. Die Arithmetik. Die Zoologie. Die Botanik. Die Mineralogie. — Das Talent. Das Ideal. Das Cabinet. Das Pult. Die Bibliothek. Das Regal. Der Foliant. Das Lineal. Das Pennal. Die Telegraphie. Das Telegramm. Die Locomotive. Der Waggon.

## Erster Unterricht von GOTT.

Sieh an, mein Kind, die Welt. Der Mensch, das Vieh, der Berg, der Wald, das Thal, der Bach, der Fluß, das Feld, der Baum, der Busch, die Blum', das Gras, Sonn', Mond und Stern' und was du siehst, was hoch, was tief, was groß, was klein, sieh an, wer macht die Welt?

Werk auf, mein Kind, ich sag' es dir: die Welt macht sich nicht selbst; o nein! GOTT schuf die Welt.

Sieh', wie der Wolke Saum im Mondschein glänzt wie Gold. Die Sonn' macht Tag und Nacht; sie kommt, so wird es warm; sie geht, so wird es kalt. Sie macht dir warm im Mai; der Baum blüht weiß, wie Schnee, dann macht die Sonn' ihm warm; bald hängt er sich voll Obst, du pflückst und labst dich dran.

Erst grünt die Saat im Feld, dann scheint die Sonn' so heiß; bald reift das Korn, wie Gold, giebt Mehl und Brot so gut. Wer macht den Baum, das Korn? Wer schuf das Pferd, die Kuh, das Holz, den Wald, den Fluß? Wer macht den Berg, das Thal, die Stern', den Mond, die Sonn'? Und wer schuf dich und mich? — Beug' Haupt und Knie vor Ihm, Er heißt und ist: dein GOTT. Sei froh und bet' JHM an!

Nichts ist, das GOTT nicht weiß. Er, der dein Aug' schuf, sieht; und der das Ohr schuf, hört. Kind, was du thust, sieht GOTT; Er weiß wohl, wo du bist. Er steht, was du nicht siehst; bei Ihm ist Nacht wie Tag. Wie glänzt die Sonn' so hell! So hell glänzt Gottes Aug'! Er sieht dich, wo du bist. GOTT hört auch, was du redest; Er weiß selbst, was du denkst. Er sieht dir in dein Herz!

Kind! GOTT thut, was Er will; Er ist der Herr der Welt. Wenn Er spricht, steht es da! Er ruft die Sonn', sie kommt, sie eilt als wie ein Held. Der Mond hängt in der Luft; GOTT ist's, der frei ihn hält. Er schafft die Stern' und kennt und nennt und zählt ihr Heer. GOTT ruft den Blitz, er spricht: „Hier bin

ich, sende mich!“ Gott spricht, der Blitz schlägt ein! Gott winkt, der Bach wird Eis; Schnee deckt das Land, den See. Er ruft den Wind, so schmilzt das Eis, so thaut der Schnee. Gott spricht, so grünt der Baum; Er winkt, so fällt das Laub. Gott will, so lebt der Mensch; Gott will's, so wird er Staub. Einst spricht auch Gott ein Wort, dann lebt, was todt war, neu; trau' JHM, auch wenn du stirbst, GOTT lebt, GOTT ist getreu!

Gott liebt das Gute nur, dem Bösen ist Er feind. Er haßt die Sünd' und zürnt. Gott liebt das fromme Kind, das immer vor Ihm bleibt. Wer böf' ist, bleibet nicht.

Wie Weiden an dem Bach, wie Gras am frischen Duell, so grünt und wächst ein Kind, das Gott folgt allezeit; sein Aug' ist frisch und hell, sein Herz ist frei und froh. Wer böf' ist, gleicht dem Stroh im Feu'r, der Spreu im Wind.

### Gottes Haus.

Wo wohnt der liebe Gott?

Sieh dort den blauen Himmel an,  
Wie fest er steht so lange Zeit,  
Sich wölbt so hoch, sich streckt so weit,  
Daß ihn kein Mensch erfassen kann;  
Und sieh der Sterne gold'nen Schein,  
Gleich als viel tausend Fensterlein:  
Das ist des lieben Gottes Haus,  
Da wohnt Er drin und schaut heraus  
Und schaut mit Vateraugen nieder  
Auf dich und alle deine Brüder.

Wo wohnt der liebe Gott?

Hinaus tritt in den dunkeln Wald;  
Die Berge sieh' zum Himmel geh'n,  
Die Felsen, die wie Säulen steh'n,  
Der Bäume ragende Gestalt;  
Horch, wie es in den Wipfeln rauscht,  
Horch, wie's im stillen Thale lauscht.  
Dir schlägt das Herz, du merkst es bald:  
Der liebe Gott wohnt in dem Wald;  
Dein Auge zwar kann Ihn nicht sehen,  
Doch fühlst du Seines Odems Wehen.

Wo wohnt der liebe Gott?

Hörst du der Glocken hellen Klang?  
Zur Kirche rufen sie dich hin.

Wie ernst, wie freundlich ist's darin!  
 Wie lieb und traut, und doch wie bang!  
 Wie singen sie mit frommer Lust!  
 Wie beten sie aus tiefer Brust!  
 Das macht, der Herr Gott wohnet da;  
 Drum kommen sie von fern und nah,  
 Hier vor Sein Angesicht zu treten,  
 Zu fleh'n, zu danken, anzubeten.

Wo wohnt der liebe Gott?  
 Die ganze Schöpfung ist Sein Haus.  
 Doch wenn es Ihm so wohlgefällt,  
 So wählet in der ganzen Welt  
 Er Sich die engste Kammer aus.  
 Wie ist des Menschen Herz so klein, —  
 Und doch auch da zieht Gott hinein.  
 O halt dein Herz stets fromm und rein,  
 So wählt Er's auch zur Wohnung Sein,  
 Und kommt mit Seinen Himmelsfreuden  
 Und wird nie wieder von dir scheiden!

### Die Kinder bei der Krippe.

<p>Ihr Kindelein kommet, o kommet                  doch all'!</p> <p>Zur Krippe her, kommet in Bethlehems                  Stall,</p> <p>Und seht, was in dieser hochheiligen                  Nacht</p> <p>Der Vater im Himmel für Freude                  uns bracht'.</p> <p>O seht in der Krippe im nächtlichen                  Stall,</p> <p>Seht hier bei der Lichter hellglänzendem                  Strahl</p> <p>In reinlichen Windeln das himmlische                  Kind,</p> <p>Viel schöner und holder, als Engel                  es find.</p> <p>Da liegt es — ach Kinder! auf                  Heu und auf Stroh;</p> <p>Maria und Joseph betrachten es                  froh';</p>	<p>Die redlichen Hirten knie'n betend                  davor,</p> <p>Hoch oben schwebt jubelnd der Engeln                  Chor.</p> <p>O beugt, wie die Hirten, anbetend                  die Knie,</p> <p>Erhebet die Hände und danket, wie                  sie!</p> <p>Stimmt freudig, ihr Kinder — wer                  sollt' sich nicht freu'n?</p> <p>Stimmt freudig zum Jubel der Engel                  mit ein!</p> <p>O betet: „Du liebes, du göttliches                  Kind,</p> <p>Was leidest du alles für unsere                  Sünd'! —</p> <p>Ach hier in der Krippe schon Armuth                  und Noth,</p> <p>Am Kreuze dann gar noch den bit-                  teren Tod! —</p>
---	--

Was geben wir Kinder, was schen- ken wir Dir, Du Bestes und Liebstes der Kinder, dafür? Nichts willst Du von Schätzen und Freuden der Welt, Ein Herz nur voll Einfalt allein Dir gefällt.	So nimm uns're Herzen zum Opfer denn hin — Wir geben sie gerne mit fröhlichem Sinn — Und mache sie heilig und selig, wie Dein's, Und mach uns aufewig mit Deinem nur Eins!“
--	--

## Des Kindes Engel.

Jedwedem Kindlein, klein und schwach, im Schloss und in der Hütte, folgt leis' ein Engel GOTTES nach, und leitet's Schritt vor Schritte, und giebt bei Tage wie bei Nacht treulich auf das Kindlein Acht.

Der Engel hat von GOTT Befehl, das Kindlein zu bewahren, und seinen Leib und seine Seel' zu schützen vor Gefahren. Er wartet treulich seiner Pflicht, und weicht von dem Kindlein nicht.

Wann's Kindlein schläft, der Engel wacht, es liebend zu beschirmen; er schimmert durch die dunkle Nacht, wenn Wind und Regen stürmen, und schafft erbarmend immerzu dem Kindlein eine sanfte Ruh!

Wann's spielt, dann spielt der Engel mit, kann es ihn gleich nicht sehen; er lässt auf keinen Schritt und Tritt das Kind alleine gehen; sonst würden unter Fall und Stoss gar wenig Kinder alt und gross.

Der Engel kommt vom Himmel her, wo lauter Engel wohnen, die nie an Freud' und Jubel leer, geschmückt mit güldnen Kronen, gehorsam, rein und heilig sind, drum liebt er nur ein frommes Kind.

Er freut sich, wenn das Kindlein gern der Ältern Willen übet, und wenn es seinen GOTT und HErren von ganzem Herzen liebet; wenn es durch Fleiss und Frömmigkeit der treuen Ältern Herz erfreut.

Solch' Kindlein liebt der Engel sehr und macht es froh und heiter; er hilft ihm fort, und giebt ihm mehr, und ist ihm treuer Leiter; und wenn er andre Engel find't, so rühmet er sein gutes Kind.

Doch wenn das Kind im Eigensinn den Ältern widerstrebet, und böse und träge immerhin fern von dem HEiland lebet, dann weint das treue Engelherz gar manches Mal in bitterem Schmerz.

Und wenn ein Kind in That und Wort der Sünd' sich ganz ergiebet, so geht der liebe Engel fort, im Herzen tief betrübet, und solch' ein Kind steht dann allein, — kein Engel kann sich seiner freu'n!

Ein frommes Kind, das beten lernt, sich im Gehorsam übet, den Eigensinn von sich entfernt, die Ältern herzlich liebet, das liebt der HEiland gar so sehr, und schickt viel Engel zu ihm her.

Drum Kinder, nehmt der Engel wahr, die immer euch umgeben! Bedenket stets: die Engelschaar sieht euer ganzes Leben, und will sich ewig mit euch freu'n, wenn ihr wollt fromme Kinder sein.

---

### Der Sonntag.

Auf, auf, mein Herz, und du, mein ganzer Sinn,  
Wirf Alles heut', was Welt ist, von dir hin!  
Heut' hat das Werk der Schöpfung angefangen,  
Daß dieser Welt das Licht ist aufgegangen.

Auf, auf, mein Herz, wirf alles Ird'sche ab!  
Heut' ist erstanden I'Gesus aus dem Grab;  
Heut' hat ER Sein Erlösungswerk vollendet;  
Heut' hat ER auch den Geist herabgesendet.

Dies heil'ge Heut' heißt dich auch heilig sein;  
Der H'Err will heute bei dir ziehen ein.  
So ruhe du von Arbeit und von Sünden,  
Daß ER in dir mög' eine Wohnung finden.

GDt läßet dir sechs Tage für den Leib,  
Der siebente der Seele eigen bleib'!  
Sie muß ja wohl von sieben einen haben,  
Daß sie sich mög' mit Himmelspeise laben.

Viel Sünden geh'n auf einer Woche Lauf;  
Am Sonntag blick' zu deinem GDt hinauf,  
Such' Christi Gnade, laß Sein Wort dich lehren,  
Wie du Ihn in der Woche sollest ehren.

Allweg der Herr dich segnet, schützt und nährt;  
Am Sonntag will ER dankbar sein geehrt;  
Der erste Tag soll für die andern bitten,  
Daß Gott sie woll' mit Segen überschütten.

---

### Die 3 Christlichen Hauptfeste.

O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Weihnachtszeit! Welt ging verloren, Christ ward geboren: Freue dich, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Osterzeit! Welt lag in Banden, Christ ist erstanden: Freue dich, freue dich, o Christenheit!

O du fröhliche, o du selige, gnadenbringende Pfingstzeit. Christ, unser Meister, heiligt die Geister! Freue dich, freue dich, o Christenheit!

---

### G e b e t e.

Ich bin ein Kindlein, arm und klein,  
Und meine Kraft ist schwach,  
Ich möchte gerne selig sein,  
Und weiß nicht, wie ich's mach'.

Mein Heiland, Du ward'st mir zu gut  
Ein kleines, armes Kind,  
Und hast mich durch Dein theures Blut  
Erlöst von Tod und Sünd';

Und hast mich in der Taufe ja  
Mit Deinem Heil bekleid't,  
Und eh' ich etwas wußt' und sah,  
Zu Deinem Kind geweiht.

Mein liebster Heiland, rath' mir nun,  
Was ich zur Dankbarkeit  
Dir soll für Deine Liebe thun,  
Und was Dein Herz erfreut!

Ach, Herr, ich will, wie man's versprach,

Auf ewig Deine sein,  
Dir folgen gern durch Freud' und  
Schmach,  
Um dort mich auch zu freu'n!

D nimm mein ganzes Herz zu Dir,  
Nimm's, liebster Jesu Christ!  
Ich weiß, daß ich Dein eigen bin  
Und Du mein Heiland bist!

Bewahr' mein Herz und halt' es  
rein,  
Mit Deinem Heil bekleid't,  
Mit Deines Geistes hellem Schein  
Zu Deinem Haus' geweiht.

Nimmst Du mich früh aus dieser  
Zeit,  
Dann ist mir wohl gescheh'n;  
Ich komm' in jene Herrlichkeit,  
Wo Friedenspalmen weh'n!

Doch soll ich länger hier noch sein,  
Nehm' ich an Jahren zu,  
So hilf, daß in des Glaubens Schein  
Ich fröhlich Gutes thu'! Amen.

**Morgengebet.**

Da nun die Nacht vorüber ist, So dank' ich Dir, HErr Jesu Christ, Für Deinen Schutz, darin ich lag, Befreit von aller Sorg' und Plag'!	Ach, liebster HErr, laß auch heut' Mir Deine Hilfe sein bereit, Sieh, daß ich geh' die steile Bahn, Und meide, was nicht recht gethan!
---	---

Wend' alles Unglück ab von mir,  
 Mich und die Mein'n ergeb' ich Dir!  
 Wir fangen an im Namen Dein,  
 Laß treu den ganzen Tag uns sein! Amen.

**Tischgebete.**

Vor dem Essen.

Komm, HErr Jesus, sei unser Gast,  
 Segne, was Du bescheret hast!  
 Amen.

Nach dem Essen.

Wir danken Dir, HErr Jesu Christ,  
 Daß Du uns'r Gast gewesen bist!  
 Bleib Du bei uns, so hat's nicht Noth,  
 Du bist das rechte Lebensbrot! Amen.

Segne, HErr, uns Trank und Speise  
 Uns zum Heil und Dir zum Preise!  
 Amen.

Wir danken, HErr, für Deine Gaben,  
 Die wir von Dir empfangen haben,  
 Und bitten Dich, Du wollst uns geben  
 Nach dieser Zeit das ew'ge Leben!  
 Amen.

**Abendgebet.**

Müde bin ich, geh' zur Ruh',  
 Schließe meine Augen zu;  
 Vater, laß die Augen Dein  
 Ueber mir geöffnet sein!

Was ich Unrecht heut' gethan,  
 Sieh Du, lieber Gott, nicht an!  
 Deine Gnad' und Christi Blut  
 Mache meinen Schaden gut.

Kranken Herzen sende Ruh',  
 Nasse Augen schließe zu,  
 Alle Kindlein, bloß und arm,  
 Bette Du, HErr, weich und warm!

Alle, die mir sind verwandt,  
 Gott, laß ruh'n in Deiner Hand,  
 Alle Menschen, groß und klein,  
 Lasse Dir befohlen sein! Amen.

**Gebet für alle Seiten.**

Ach, lieber Gott, ich bitte Dich,  
 Mach doch zum frommen Kinde mich!  
 Und wenn ich das nicht sollte werden,  
 So nimm mich lieber von der Erden,  
 Und nimm mich in Dein Himmelreich  
 Und mach' mich Deinen Engeln gleich!  
 Amen.

## Bitte um den Heiligen Geist.

Mit tausend Gaben  
Will Gott uns laben,  
Aber Eins weiß ich,  
Das bet' ich fleißig:  
Abba, der auch mein Vater heißt,  
Abba, gieb mir den Heiligen Geist!

Gut ist's, viel lernen,  
Trägheit entfernen;  
Aber das Beste,  
Das Schönste, Größte  
Liebe zu Dem, der Jesus heißt!  
Abba, gieb mir den Heiligen Geist!

O Vater, leite  
Mein Herz noch heute  
Zu Seiner Liebe!  
Alles zerstiebe,  
Was mich von meinem Heiland reißt!  
Abba, gieb mir den Heiligen Geist!

---

## Drei Paare und Einer.

Du hast zwei Ohren und einen Mund;  
Willst du's beklagen?  
Gar Vieles sollst du hören, und —  
Wenig drauf sagen.

Du hast zwei Augen und einen Mund;  
Mach dir's zu eigen:  
Gar Manches sollst du sehen, und —  
Manches verschweigen.

Du hast zwei Hände und einen Mund;  
Lern es ermessen!  
Zwei sind da zur Arbeit, und —  
Einer zum Essen.

---

## W a r n u n g.

Keinem Würmlein thu' ein Leid!  
Sieh', in seinem schlichten Kleid,  
Hat's doch Gott im Himmel gern,  
Sieht so freundlich drauf von fern,  
Führt es zu dem Grasshalm hin,  
Daß es ißt nach seinem Sinn;  
Zeigt den Tropfen Thau ihm an,  
Daß es satt sich trinken kann;  
Giebt ihm Lust und Freudekeit.  
Liebes Kind, thu' ihm kein Leid!

---

### Knabe und Hündchen.

Knabe. Komm nun, mein Hündchen, zu deinem Herrn,  
Ordentlich gerade sitzen lern!

Hund. Ach, soll ich schon lernen und bin noch so klein,  
D laß es doch noch ein Weilchen sein!

Knabe. Nein, Hündchen, es geht am Besten früh,  
Denn später macht es dir große Müh'.

Das Hündchen lernte; bald war es gescheh'n,  
Da konnt' es schon sitzen und aufrecht geh'n,  
Getrost in das tiefste Wasser springen  
Und schnell das Verlorne wiederbringen.

Der Knabe sah seine Lust daran,  
Lernte auch, und wurde ein kluger Mann.

---

### Pferd und Sperling.

Sperl. Pferdchen, du hast die Krippe voll;  
Siebst mir auch wohl einen kleinen Zoll,  
Ein einziges Körnlein oder zwei,  
Du wirfst noch immer satt dabei.

Pferd. Nimm, lieber Vogel, nur immer hin,  
Genug ist für mich und dich darin.

Und sie aßen zusammen, die zwei,  
Litt keiner Mangel und Noth dabei.

Und als dann der Sommer kam, so warm,  
Da kam auch manch böser Fliegenschwarm;  
Doch der Sperling fing hundert auf einmal,  
Da hatte das Pferd nicht Noth und Qual.

---

### V o g e l.

„Knabe, ich bitt' dich, so sehr ich kann,

D rühre mein kleines Nest nicht an!

D sieh nicht mit deinen Blicken hin!

Es liegen ja meine Kinder drin,

Die werden erschrecken und ängstlich schrei'n,

Wenn du schaust mit den großen Augen hinein.“

Wohl sähe der Knabe das Nestchen gern,

Doch stand er behutsam still von fern.

Da kam der arme Vogel zur Ruh,

Flog hin und deckte die Kleinen zu,

Und sah so freundlich den Knaben an:

„Hab' Dank, daß du ihnen kein Leid gethan!“

## Wandersmann und Lerche.

- W. Lerche, wie früh schon fliegst du  
Jauchzend der Morgensonne zu?  
L. Will dem lieben Gott mit Singen  
Dank für Leben und Nahrung bringen;  
Das ist von Alters her mein Brauch;  
Wandersmann, deiner doch wohl auch?

Und wie so laut in der Luft sie sang,  
Und wie er schritt mit munterm Gang,  
War es so froh, so hell den Zwei'n  
Im lieben klaren Sonnenschein.  
Und Gott der Herr im Himmel droben  
Hörte gar gern ihr Danken und Loben.

---

## M ä u s c h e n .

- Frau. Mäuschen, was schleppst du dort  
Mir das Stück Zucker fort?  
Msch. Liebe Frau, ach, vergieb,  
Habe vier Kinder lieb;  
Waren so hungrig noch.  
Gute Frau, laß mir's doch.

Da lachte die Frau in ihrem Sinn,  
Und sagte: Nun, Mäuschen, so lauf nur hin!  
Ich wollte ja meinem Kinde so eben  
Auch etwas für den Hunger geben.  
Das Mäuschen lief fort, o wie geschwind!  
Die Frau ging fröhlich zu ihrem Kind.

---

## F i s c h l e i n .

Fischlein! Fischlein! du armer Wicht,  
Schnappe nur ja nach der Angel nicht:  
Geht dir so schnell zum Hals hinein,  
Reißt dich ja blutig und macht dir Pein.  
Siehst du nicht sitzen den Knaben dort?  
Fischlein, geschwinde schwimme doch fort.

Fischlein mochte es wohl besser wissen,  
Sah nur nach dem fetten Wiffen,  
Meinte, der Knabe mit seiner Schnur  
Wäre doch hier so zum Scherze nur.  
Da schwamm es herbei, da schnappt es zu.  
Nun zappelst du, armes Fischlein du!

---

## Kuchen und Brot.

- Kuchen. Komm, liebes Kind, ich bin der Kuchen;  
Ich schmecke gar gut, mich mußt du versuchen!  
Das schwarze dort, das ist nur Brot,  
Das ist man kaum in großer Noth.

Brot. Geh', nimm ihn nur; ich bin ohne Sorgen;  
Du kommst wohl zu mir noch heut' oder morgen!

Das Kind war lange herumgelaufen;  
Es hatte kein Geld, sich Kuchen zu kaufen:  
Vor Hunger litt es große Noth;  
Da kam es nach Haus', nahm schnell das Brot.  
Gi, wie schmeckt einem das gar so gut,  
Wenn man erst weiß, wie der Hunger thut.

### Kind und Käzchen.

Kind. Käzchen, warum wäschst du dich  
Alle halbe Stunden? Sprich!

Käzch. Weil es gar zu häßlich steht,  
Wenn man nicht recht reinlich geht,  
Köpfchen, Pfötchen, Alles rein,  
Anders darf's bei mir nicht sein.

Unser Käzchen, hört' ich dann,  
Stand in Ehr'n bei Jedermann;  
Sie ließen es gern in die Stube kommen  
Und haben's wohl gar auf den Schooß genommen.  
Ich denk', das Waschen und das Putzen  
Hat ihm gebracht so großen Nutzen.

### Der Blumen Sprache.

Kind, weißt du, was sie sagen,  
Die Blümchen blau und roth?  
Sie loben und sie preisen  
Dir all' den lieben Gott.

Es sagt ihr lieblich Duffen  
Und ihre Farbenpracht:  
„Seht nur, wie Gottes Liebe  
„Die Welt so schön gemacht!  
„Es ist Ihm von uns allen  
„Kein Blümchen auch zu klein,  
„Er giebt uns Allen Regen  
„Und Thau und Sonnenschein.“  
Vor allen aber deutlich  
Bergiß meinnichtchen spricht:  
„Kind, wo du gehst und stehst,  
Bergiß den Hciland nicht!“

## Die Schönheit der Natur.

Freuet euch der schönen Erde, denn sie ist wol werth der Freud'; o was hat für Herrlichkeiten unser GOTT da ausgestreut! — Und doch ist sie Seiner Füße reich geschmückter Schemel nur, ist nur eine schönbegabte, wunderreiche Kreatur.

Freuet euch an Mond und Sonne und den Sternen allzumal, wie sie wandeln, wie sie leuchten über unserm Erdenthal; — und doch sind sie nur Geschöpfe von des lieben GOTTES Hand, ausgestreut auf Seines Thrones weites glänzendes Gewand.

Wenn am Schemel Seiner Füße und am Thron schon solcher Schein, o was muss an Seinem Herzen erst für Glanz und Wonne sein! Darum lasst uns nicht blos freuen alles dessen, was ER schuf; — unser Herz woll'n wir IHM weihen, folgen Seinem Gnadenruf!

---

### Ein Grimmiger thut viel Sünde.

Sprüchw. 29, 22.

Ein Knabe weidete ein Kind auf einem Grasplatze neben einem Garten. Als er nun in die Höhe sah nach einem Kirschbaume, bemerkte er, daß einige reife Kirschen darauf saßen; die glänzten ihm lockend entgegen, und es gelüstete ihn, sie zu pflücken. Da ließ er das Thier und kletterte auf den Baum. Die Kuh aber, da sie den Hirten nicht sah, ging davon und brach in den Garten und fraß Blumen und Kräuter nach ihrem Gelüste; Anderes zertrat sie mit den Füßen. Als der Knabe solches sah, ward er sehr entrüstet, sprang von dem Baume auf die Erde, lief hin, ergriff das Kind, schmähet und schlug es jämmerlich. Da trat der Vater, der Alles gesehen hatte, zu dem Knaben, sah ihn ernst an und sprach: Wem gebührt solche Züchtigung, dem Thiere, welches nicht weiß, was rechts oder links ist, oder dir? bist du minder deinem Gelüste gefolgt, als das Thier, welches du leiten solltest? Und nun übst du solch ein unbarmherziges Gericht und vergiffest deiner Vernunft und deiner eigenen Sünde!" — Da erröthete der Knabe tief beschämt und bat reumüthig um Vergebung.

---

### Ev. Matth. 7, 12.

In der Gegend von Halberstadt ging einst bei strenger Kälte ein Kesselflicker mit seinem Geräthe über Feld und fand an der Landstraße einen erfrorenen Juden. Neben ihm

stand ein Körbchen mit Tüchern und Bändern, womit er gehandelt hatte. Dem ehrlichen Kesselflicker blutete das Herz. „Vielleicht,“ dachte er, „lebt der arme Jude noch, und könnte noch in's Leben zurückgebracht werden; — ich muß ihm helfen!“ Er verscharrte sogleich seine und des Juden Sachen in den Schnee, nahm den Juden auf den Rücken, trug ihn in das nächste Dorf, und sorgte dafür, daß alle Mittel angewendet wurden, ihn wieder in's Leben zu bringen. Nichts gleichete seiner Freude, als er endlich sah, daß der Jude die Augen wieder aufschlug und in's Leben zurück kam. „Gott Lob,“ rief er aus, „so war doch meine Hilfe nicht vergebens!“ Hierauf gab er dem Wirth etwas Geld zur Verpflegung des Geretteten, lief dann wieder auf das Feld und brachte seine und des Juden Sachen aus dem Schnee herbei. Als er aber zurückkam, fiel ihm der Jude voll Rührung um den Hals, dankte ihm herzlich für seine Errettung, und bot ihm seinen ganzen Korb mit allen Waaren zum Geschenk an; aber der Kesselflicker nahm ihn nicht an. Vergebens drang der Jude nun mit Thränen in ihn, doch nur Etwas als Zeichen seiner Erkenntlichkeit anzunehmen. Sein Retter ließ ihn gar nicht zu Worte kommen, sondern packte sein Geräth zusammen, drückte ihm mit deutscher Biederkeit die Hand und sagte: „Was ich gethan habe, war meine Pflicht; das ist jeder Mensch dem andern schuldig. Gott helfe uns Beiden weiter!“ Und damit zog er seine Straße.

### Selig sind die Barmherzigen.

Christ, wenn die Armen manches Mal  
Vor deiner Thüre steh'n:  
Merk' auf, ob nicht in ihrer Zahl  
Der Herr sei ungesch'n?

Und wenn ihr mütter Ruf so bang  
Erschallt zu dir herein:  
Hörch' auf, ob Seiner Stimme Klang  
Nicht möchte drunter sein.

Drum öffne gern und mittheilsvoll  
Dem Flehenden dein Haus,  
Und reiche mild der Liebe Zoll  
Dem Dürftigen hinaus.

Denn ehe du dich's wirst versch'n,  
Ist's dein Herr Jesus Christ;  
Der wird durch deine Thüre geh'n,  
Weil sie so gastlich ist.

Und ehe du Ihn noch erkannt,  
Der arm erschien vor dir,  
Erhebt Er Seine heil'ge Hand  
Zum Segnen für und für.

### Psalm 34, 11.

In einer Stadt Norddeutschlands lebte ein Mann, N., der einen grossen Theil seiner Zeit und seines Vermögens darauf verwandte, Nothleidende aufzusuchen und zu unterstützen. Einst hörte er, dass in einer abgelegenen Gasse eine Frau wohne, die sich

und ihren seit Jahren kranken Mann durch ihrer Hände Arbeit ernähre. Er steckte ein paar Thaler zu sich und suchte ihre Wohnung auf. „Ich habe den Auftrag,“ sagte er, „ihr eine Kleinigkeit zu ihrer Unterstützung einzuhändigen.“ — „Ich danke ihnen, lieber Herr, für ihre Mühe! Gott wolle es dem Wohlthäter lohnen, dass er sich der Verlassenen annehmen will! Aber ER sei gelobt! ich brauche jetzt keine Hilfe.“ — „Der Mann hier im Bette braucht aber Hilfe, und diesem bringe ich eigentlich das Geld.“ — „Es ist mein Mann, lieber Herr, und ich habe ihm, als er jung und gesund war, vor Gott versprochen, in Freud und Leid, in Glück und Unglück ihm treu zu sein, und mein Verdienst reicht auch immer noch hin, uns zu ernähren“ — „Gute Frau, nehme sie das Geld, ich darf es nicht wieder zurückbringen!“ — „Und ich kann es nicht annehmen! Es giebt ja viel ärmere, als ich; würde ich nicht diesen das stehlen, was ich ohne Noth annähme?“ — Mit Thränen im Auge legte N. etwas auf das Fenster und wollte gehen. Die Frau hielt ihn aber zurück, gab ihm das Geld wieder und sagte: „Wenn sie mir durchaus Gutes thun wollen, so nehmen sie das Geld und kaufen sie mir für einen Theil desselben eine Bibel mit grosser Schrift; ich kann immer nur Abends in der Bibel lesen.“ — „Morgen soll sie die Bibel haben!“ — Indem N. zur Thür hinaustritt, begegnet ihm ein alter Mann, der auch in diese Hütte zu gehören scheint. N. fragt ihn, wer er sei. „Ich bin ein armer Mann,“ antwortet er, „der keine Angehörigen mehr hat; die Frau hier hat mich vorige Woche zu sich genommen und giebt mir zu essen.“ Noch mehr erstaunt und ergriffen kehrt N. mit dem Manne in die kleine Stube zurück und sagt: „Wenn sie für sich selbst nichts annehmen will, so nehme sie es als Kostgeld für diesen Mann; ich will ihn künftig ernähren.“ — „Quälen sie mich nicht, liebster Herr,“ erwiderte die Frau, „ich kann kein Geld nehmen; — es giebt ja viel ärmere, als ich bin! Schenken sie mir eine Bibel, wenn sie wollen, und geben sie mir, wenn ich einmal in Noth bin, was sie können; und bitten sie jetzt nur mit mir den HErren, Er möge mir beistehen, dass ich mir Nichts darauf einbilde, dass ich bei meinen kümmerlichen Umständen doch noch einem ärmeren helfen kann.“

### Sprüchw. 19, 17.

Ein alter, freundlicher Gärtner war sehr wohlthätig gegen die Armen. Manches Stück Geld, für das er sich ein schöneres Kleid oder zierlicheres Hausgeräth hätte verschaffen können, gab er den Nothleidenden, die ihn um Hilfe ansprachen. Dabei sagte er gewöhnlich: „Je nun, ich muß wieder einen Apfel über den Zaun werfen!“ Man fragte ihn einmal, was er mit den sonderbaren Worten sagen wolle. Da erzählte der Gärtner: „Ich rief einst einige Kinder in meinen Garten und erlaubte ihnen, von dem Obste, das unter den Bäumen lag, so viel zu essen, als sie wollten; verbot ihnen aber, etwas davon in die Tasche zu stecken und mit sich zu nehmen. Ein Knabe war jedoch so listig, daß er einige der

schönsten Aepfel über den Zaun warf, um sie draußen wiederzufinden. Der Knabe handelte allerdings sehr schlecht, und ich ließ ihn deshalb nie mehr in den Garten. Allein wie die Biene auch aus mancher giftigen Blume Honig zieht, so lernte ich aus dieser bösen That etwas Gutes. „Sieh,“ dachte ich, „es ist mit uns Menschen in der Welt, wie mit den Kindern in diesem Garten. Wir dürfen die Güter dieser Welt zwar gebrauchen, aber nichts davon mitnehmen. Was wir aber davon den Armen geben, das werfen wir gleichsam über den Gartenzaun, und wir werden es einmal jenseits des Zaunes — in der Ewigkeit — wiederfinden.“

### Psalm 118, 5.

Zur Winterzeit des Jahres 1821 ging in Rußland ein armes Mädchen spät Abends durch einen dichten Wald. Plötzlich sah sie sich von fünf grimmigen Wölfen umringt, welche ihre gräßlichen Rachen gegen sie aufsperrten und ihr die schwarzen Zähne zeigten. Da fiel dem Mädchen noch zu rechter Zeit ein Mittel ein, welches auch gewiß das beste war. Sie schloß ihre Augen, um die Wölfe nicht zu sehen, faltete ihre Hände, warf sich auf die Kniee, erhob ihr Herz zu Dem, der auch die Gewalt der wildesten Thiere in Seiner Hand hat, und betete kindlich, der Herr möge sie doch aus dieser Noth erretten. Während sie so betete, wich alle Furcht aus ihrem Herzen; und als sie endlich die Augen aufschlug und sich umsah, waren die Wölfe verschwunden, und sie war außer aller Gefahr. — Die Wölfe waren wirklich von dem Mädchen weg in das nächste Dorf gelaufen, wo sie einen von den großen Hunden des Pastors zerrissen und gefressen hatten. Am andern Morgen fanden die Leute die Ueberreste desselben auf dem Kirchhofe liegen.

### 1 Timoth. 6, 6.

„Liebe Brüder,“ sagte ein frommer Abt einmal bei Tische, „laßt euch einen Traum erzählen, den ich in dieser Nacht hatte. Mir war's, ich säße mit drei Brüdern beim Abendbrote. In dem Munde des ersten wurde das trockene Gerstenbrot zu Honig; im Munde des zweiten blieb es, wie es war; dem dritten verwandelte es sich gar in Galle. Woher kam es nun, daß einerlei Brot dreierlei Geschmack hatte?“ Die Brüder wußten den Traum nicht zu deuten und schwiegen. Endlich sprach der Abt: „Der erste genoß sein Stück Brot mit Dank gegen den Herrn; der zweite

aß es mit Gleichgiltigkeit, ohne einen Gedanken an Gott; der dritte aber verzehrte es mit innerer Unzufriedenheit, unter Murren und Klagen.“ — Zufriedenheit und Dank gegen Gott machen jede Gabe süß und gesegnet; Unzufriedenheit und Undankbarkeit gegen Gott verbittern Alles, selbst die Freuden des Lebens. Gottseligkeit mit Genügsamkeit ist ein großer Gewinn.

**Wehe dem, der sein Gut mehret mit fremdem Gute.**

Hab. 2, 6.

Ein Handwerksbursche fand einen Beutel mit Geld. Ohne sich lange zu besinnen übergab er ihn der nächsten Obrigkeit, damit der Eigenthümer ermittelt werde. „Was bist du für ein Thor,“ sagte ein Kamerad zu ihm, „hättest du das Geld nicht behalten können? Wer wußte es denn, daß du es gefunden hast?“ „Rede nicht so,“ gab er dem zur Antwort, „es wußten Zwei darum, mein Gott, den ich fürchte, und mein Gewissen, das mich richtet.“ — Lasset uns die Sünde, die uns den Frieden des reinen Gewissens, unser höchstes Gut, raubt, fliehen als das größte Übel und Unglück!

**Ev. Joh. 15, 7.**

Im Juni 1532 ging der selige Dr. Martin Luther, als es eben lange nicht geregnet hatte, in seinem Garten spazieren. Als er sahe, daß Alles sehr dürre war, betete er zu Gott und sprach: „Lieber Gott, Du hast gesagt durch den König David, Du seiest nahe Allen, die Dich anrufen, Allen, die Dich mit Ernst anrufen; wie kommt's denn, daß Du uns nicht willst Regen geben, obgleich wir schon lange schreien und bitten? Wohlan, giebst Du uns keinen Regen, so willst Du uns was Besseres geben. Friede im Lande und schmale Bissen daneben, ist doch besser, als ein fruchtbares Jahr, das der Feind verzehrt.“ — Aber lieber himmlischer Vater, laß Dich doch erbitten um Deines lieben Sohnes Jesu Christi willen, der da gesagt hat: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch, so ihr den Vater Etwas bitten werdet in Meinem Namen, so wird Er es euch geben; bittet, so werdet ihr nehmen.“ Nun würden wir uns vor Deinen Kindern schämen müssen, hinfort dieses in den Kirchen zu predigen, wenn Du uns nicht wolltest erhören. — Ich weiß, daß wir von Herzen schreien und sehnlich seufzen; ach, er-

höre uns!“ — So redete der Mann Gottes mit seinem Vater im Himmel, und noch dieselbe Nacht regnete es.

Ephes. 4, 25. Ps. 5, 7.

Der berühmte Hippel befand sich einst als Knabe von 5 oder 6 Jahren an einem Sonntag Nachmittage mit seiner Schwester bei einem Hausfreunde zum Besuch, sprach nach Kinderart viel und sagte da eine kleine Unwahrheit. Diese Lüge quälte ihn auf der Stelle, allein sein Stolz erlaubte ihm nicht zu widerrufen. Nach Hause gebracht ward er ängstlich, wollte keinen Augenblick allein sein und konnte seinen Altern, die ihn fragten, was ihm fehle, nicht antworten. Er mochte nicht essen, eine Fieberhitze wandelte ihn an, und er wurde zu Bette gebracht. „Bitte Gott ab!“ sagte er zu sich selbst, allein er konnte nicht beten, und der Geist Gottes bezeugte ihm im Herzen, er müsse hingehen und widerrufen. Er ließ nun seine Mutter zu sich rufen und sprach ihr mit Händeringen das Verlangen aus, noch einmal zu dem Hausfreunde hinzugehen. Er kam hin, widerrief, und im Augenblicke waren Fieberhitze und Angst geschwunden. „Noch diesen Tag,“ setzt Hippel in seiner Lebensbeschreibung hinzu, „in meinem männlichen Alter, ist mir ein Lügner der abscheulichste Menich, den ich mir denken kann, und eine Lüge eines der größten Verbrechen!“

Psalm 119, 104. 103.

Zwei Knaben in London hatten im Jahre 1820 an einem Tage Vater und Mutter durch den Tod verloren, und sahen sich plötzlich in großer Armuth und ganz verlassen, ohne alle Verwandte und Freunde. Da beschloffen sie, einen Onkel in Liverpool aufzusuchen und denselben um Schutz und Hilfe zu bitten. Unterwegs kehrten sie in einem Wirthshause zu Warwington ein und baten um Herberge, die ihnen freundlich gewährt wurde. Als der Wirth in dem Reisefacke des jüngeren Knaben eine hübsch gebundene Bibel sah, sprach er zu ihm: „Du hast weder Geld, noch Lebensmittel, verkaufe mir diese Bibel, ich gebe dir drei Gulden dafür! — „Lieber will ich Hungers sterben, als meine Bibel verkaufen!“ antwortete bewegt der Knabe. „Warum hast du denn dies Buch so lieb?“ fragte der Wirth. „Als ich sieben Jahre alt war,“ erwiderte der Knabe, „wurde ich in der Schule aus diesem Buche unterrichtet; ich lernte meine Sünden erkennen und sehnte mich nach einem Erlöser. In diesem Buche fand ich JHM, und nun will ich JHM leben und Sein Wort soll das

Licht auf meinem Wege sein!" — Da versuchte ihn der Wirth und bot ihm noch einen Gulden mehr. „Nein, nein!“ rief der Knabe, „nie werde ich meine Bibel verkaufen. Sie war von London bis hier mein treuer Begleiter und soll es ferner und bis an's Ende meines Lebens sein! Wenn mich hungerte und ich vor Ermüdung fast erlag, setzte ich mich an den Weg, las in Gottes Wort und faßte wieder Muth.“ — „Aber was willst denn du mit deinem Bruder anfangen,“ fragte der Wirth, „wenn euer Onkel sich euer nicht annehmen will?“ Der Knabe versetzte fröhlich: „Vater und Mutter haben mich verlassen, aber der Herr nimmt mich auf!“ Bf. 27, 10.

---

### Matth. 5, 45.

Ein Neger in Westindien hatte sich durch seinen Christlichen Wandel das Zutrauen seines Herrn erworben. Als dieser einst neue Sklaven brauchte, nahm er ihn mit auf den Sklavenmarkt und gebot ihm, solche auszusuchen, die er für die besten hielt. Der Sklave hatte sie ausgesucht, da sah er noch einen abgelebten, alten Mann. „Massa (Herr),“ sprach er, „den müßt ihr auch noch kaufen!“ Der über diese Wahl erstaunte Herr wollte nichts davon wissen. „O, Massa,“ rief der Neger, „ihr müßt ihn haben!“ Der Sklavenhändler, der wol für den Alten kaum einen Käufer zu finden hoffen konnte, willigte ein, ihn zu den ausgewählten 20 Sklaven mit in den Kauf zu geben. Nicht lange nachher wurde der alte Mann sehr krank. Der fromme Neger pflegte ihn mit solch kindlicher Aufmerksamkeit und Sorgfalt, daß es seinem Herrn nicht entgehen konnte. „Was hast du mit dem alten Manne?“ fragte sein Herr, „du bist so zärtlich besorgt für ihn, — ist er vielleicht dein Vater?“ — „Nein, Massa,“ sagte der Sklave, „er ist nicht mein Vater!“ — „Oder einer deiner Anverwandten?“ „Nein, Massa, es ist kein Verwandter von mir.“ „Ist es denn dein Freund?“ „Nein, Massa, er ist auch nicht mein Freund?“ „Und was denn?“ fragte der Herr. „Er ist mein Feind, Massa! Dieser Mann hat mich, als ich noch ein kleines Kind war, von meinem Vater und von meiner Mutter weggerissen und in die Sklaverei verkauft. Und im Worte Gottes habe ich gelesen: „So deinen Feind hungert, so speise ihn; dürstet ihn, so tränke ihn!“ Röm. 12, 20.

---

### 1 Cor. 13.

Der Apostel Johannes war in seinem hohen Alter zu schwach, um in die Versammlungen der Christen gehen zu können. Er ließ sich von Jünglingen hineintragen, und, nicht mehr fähig zu predigen, pflegte er immer nur mit schwacher Stimme zu sagen: „Kindlein, liebet euch unter einander!“ Auf die Frage, warum er dasselbe immer wiederhole, antwortete er: „Weil genug geschieht, wenn nur dies Eine geschieht.“ — „So jemand spricht: Ich liebe

Gott, und hasset seinen Bruder, der ist ein Lügner; denn wer seinen Bruder nicht liebet, den er siehet, wie kann er Gott lieben, den er nicht siehet? Und dies Gebot haben wir von JHM, daß wer Gott liebet, daß der auch seinen Bruder liebe.“ 1 Joh. 4, 20. 21.

---

**Jak. 1, 14.**

*Ein Mann gerieth bei den Berührungen, die er mit andern Menschen hatte, oft in Zorn. Da sprach er bei sich selbst: „Ich will an einen einsamen Ort ziehen und dort allein wohnen, so werde ich Ruhe haben!“ Seinen Entschluss führte er aus. Eines Tages schöpfte er Wasser in einen Topf und stellte ihn auf die Erde; — der Topf fiel um. Er füllte ihn zum zweiten Male, aber er fiel wieder um, und das dritte Mal ging es ebenso. Voll Zorn ergriff er den Topf und zerschmetterte ihn an der Wand. Als die Scherben um ihn her lagen, gingen ihm die Augen auf, und er erkannte, dass in seinem eigenen Herzen der Zorn herrsche. Voll Scham stand er auf und kehrte in seine früheren Verhältnisse zurück, mit dem Vorsatze, von nun an nicht mehr ausser sich, sondern in sich selbst die erste Ursache und Schuld seines Zornes und all seiner Versündigungen zu suchen.*

---

**1 Joh. 3, 16.**

So oft man im Franziskanerkloster zu Jerusalem hört, daß die Pest in der Stadt ausgebrochen ist, so stärkt sich der Bruder, welcher das Priesteramt übernimmt, durch das heilige Sacrament und verläßt dann das Kloster. Er eilt, allen von der Krankheit Ergriffenen, von welcher Religion sie auch sein mögen, geistlich und leiblich Trost und Beistand zu bringen, ohne in's Kloster zurückzukehren, um die übrigen Brüder der Gefahr der Ansteckung nicht auszusetzen. Täglich, zu einer bestimmten Stunde, läutet dieser Bruder mit einer vor dem Kloster angebrachten Glocke, um den Bewohnern desselben dadurch anzuzeigen, daß die schreckliche Plage ihn noch verschont habe. Erklingt die Glocke nicht mehr, so ist das ein Zeichen, daß er ein Opfer der Seuche geworden ist. Dann bereitet sich sogleich ein anderer Bruder, aus Liebe zu den Brüdern als Pestpriester sein Leben dranzugeben.

---

**Psalm 25, 21.**

Im Kanton Schwyz in der Schweiz kam eines Abends der Bauer Velten zum Bauern Kaspar, der auf seinem Felde arbeitete, und sagte: „Nachbar, jetzt ist die Heuernte, und du weißt, daß wir einen Streit wegen der Wiese da haben. Ich habe die Richter in Schwyz zusammenrufen lassen, weil wir beide nicht gelehrt genug sind, um zu wissen, wer von uns beiden Recht hat. Komme also morgen mit mir vor Gericht.“

„Du siehst, Nachbar, daß ich die Wiese gemäht habe, und morgen muß ich, weil jetzt gutes Wetter ist, das Heu in Haufen bringen; ich kann also unmöglich mitgehen.“

„Und ich kann die Richter nicht wieder gehen lassen, da sie diesen Tag gewählt haben; auch darf das Heu nicht eher weggebracht werden, bis wir wissen, wem die Wiese gehört.“

Nach einigem Besinnen sagte Kaspar: „Weißt du, wie wir es machen wollen? Gehe morgen nach Schwyz und sage den Richtern deine und meine Gründe; ich brauche ja nicht dabei zu sein.“

„Wenn du das Zutrauen zu mir hast, so kannst du dich darauf verlassen, daß ich für dein Recht reden will, wie für mein eigenes.“

Nach dieser Verabredung ging Velten den folgenden Tag nach Schwyz und trug seine und Kaspars Gründe vor, so gut er konnte. Am Abend kam er wieder zu Kaspar und sagte: „Die Wiese ist dein, die Richter haben sie dir zugesprochen; ich wünsche dir Glück und bin froh, daß wir nun auf's Neue gekommen sind!“

---

**Galat. 3, 28.**

Im siebenjährigen Kriege kam zu einem Lutherischen Geistlichen in Cottbus ein Kroat und bezeugte ihm sein großes Verlangen, das heilige Abendmahl zu empfangen. Der Pfarrer weigerte sich, ihm — einem Katholiken, dasselbe zu reichen. Aber der Kroat bestand darauf und behauptete, er glaube an den Herrn Jesus Christus und kenne Ihn schon lange, habe aber bei dem immerwährenden Herumziehen seines Regiments lange Zeit keine Möglichkeit gefunden, sich mit dem Leibe und Blute des Herrn zu stärken, und der Geistliche würde es zu verantworten haben, wenn er es ihm verweigere. Nun willigte dieser ein. Der Kroat fiel auf seine Kniee und sprach in gebrochenem Deutsch mit solcher Inbrunst ein Beichtgebet, wie der Geistliche es noch nie gehört hatte, und empfing unter vielen Thränen das heilige Abendmahl. Mit wärmstem Danke nahm er darauf Abschied, und sagte: „Ich habe den Herrn Jesus sehr lieb, — hast du Ihn auch lieb?“ Als der Prediger dies bejahete, fuhr der Kroat fort: „Nun, so sind wir Brüder, und ich habe dich auch lieb, du magst Katholisch oder Lutherisch sein. Durch Jesusum allein wollen wir selig werden! Bei Ihm im Himmel sehen wir uns wieder!“

---

**Psalm 20, 6.**

Als Prinz Eugen das letzte Mal gegen die Türken in's Feld zu ziehen im Begriff war, entliess ihn Kaiser Karl VI. mit folgenden Worten: „Mein Prinz, ich habe ihnen einen General vorge-  
setzt, den sie zu Rathe ziehen und unter dessen Namen und Lei-  
tung sie alle ihre Kriegsunternehmungen ausführen werden.“ Hier-  
mit übergab er dem Prinzen ein mit Brillanten besetztes Kreuz,  
auf dessen Fussgestell stand: JESUS CHRISTUS, Generalissimi-  
mus. „Vergessen sie nicht,“ fuhr der Kaiser fort, „dass sie die  
Sache Desjenigen vertheidigen, der am Kreuze Sein Blut für  
die Menschen vergossen hat. Unter Seiner göttlichen Allerhöch-  
sten Führung greifen sie an und überwinden sie Seine und des  
Christlichen Namens Feinde!“

**Phil. 4, 13.**

Zwei Einsiedler gruben in der Wüste schwarze, gute Erde  
aus, und trugen dieselbe, da es ihnen an einem Lastthiere fehlte,  
sackweise selbst in ihren Garten, um den Boden desselben zu ver-  
bessern. Der jüngere der zwei Brüder war über die Sonnenhitze  
und die lästigen Fliegen so unwillig, daß er fast bei jedem Schau-  
felfstiche murrte. „Lieber Bruder,“ sagte der Ältere, „bitte doch  
Gott um Geduld!“ „Ich habe schon oft genug gebeten,“ erwi-  
derte der Jüngere, „aber Seine Gnade hilft mir dennoch nicht!“  
Der Ältere grub still fort, bis er wieder einen Sack gefüllt hatte,  
und sprach dann: „Hilf mir den Sack auf die Schulter nehmen!“  
Er ergriff den Sack und der Jüngere half ihm mit angestrongter  
Kraft den Sack auf den Rücken heben. Jener aber zog den Sack  
über die Schulter nach vorn, so daß er auf die Erde fiel. „Was  
soll das heißen?!“ rief der Jüngere, „meine Hilfe kann dir nichts  
nützen, wenn du sie vorsätzlich vereitelst.“ „Siehe,“ sagte der Alte,  
„so ist es mit dem Beistande Gottes. Gott ist allezeit bereit,  
uns beizustehen. Wenn wir aber nicht mitwirkend der Gnade  
Gottes uns hingeben, sondern ihr widerstreben, wie kann uns  
Gott dann helfen? Wenn es uns nur Ernst ist, uns helfen zu  
lassen, wird es an Seiner Hilfe nie fehlen.“

**Ephes. 6, 2.**

In dem Regimente des berühmten, von Friedrich dem Gro-  
ßen hochgeehrten Generals von Biethen diente ein Rittmeister,  
Namens Kurzhagen. Seine Ältern waren arme Landleute im  
Mecklenburgischen. Mit dem Verdienstorden auf der Brust rückte  
er nach Beendigung des siebenjährigen Krieges in Parchim ein.

Die Ältern waren von ihrem Dorfe nach der Stadt gekommen, um ihren Sohn nach Jahren wiederzusehen und erwarteten ihn auf dem Markte. Als er sie erkannte, sprang er vom Pferde und umarmte sie unter Freudenthränen. Bald darauf mußten sie zu ihm ziehen und allezeit mit an seinem Tische essen, auch wenn er vornehme Gäste hatte.

Einst spottete ein Offizier darüber, daß Bauern bei einem Rittmeister zu Tische saßen. „Wie sollte ich die ersten Wohlthäter meines Lebens nicht dankbar achten!“ war seine Antwort. „Ehe ich des Königs Rittmeister ward, war ich ihr Kind.“

Als Kurzbagen einst nach Berlin kam, wurde er zur königlichen Tafel gezogen. „Hör' er, Rittmeister,“ fragte der König, von welchem Hause stammt er denn eigentlich?“ „Von gar keinem, Ew. Majestät,“ erwiderte der Rittmeister, „ich bin in einer Hütte geboren und meine Ältern sind Bauersleute, mit denen ich das Glück theile, das ich Ew. Majestät verdanke, und die ich um keine andern Ältern der Welt vertauschen möchte!“ „So ist's recht!“ sprach der König, und eine Freudenthräne floss seine Wange herab; „wer seine Ältern ehret, der ist ein ehrenwerther Mann; wer sich seiner Ältern und Verwandten schämet, verdient nicht geboren zu sein!“

---

### Psalm 118, 8.

Es waren einmal in Rom zwei Blinde. Der eine derselben rief täglich in den Straßen der Stadt: „Dem ist geholfen, dem Gott hilft!“ Der andere hingegen rief: „Dem ist geholfen, dem der Kaiser hilft!“ Da sie dies täglich thaten, und der Kaiser es oft hörte, so ließ er ein Brot backen und es mit vielen Goldstücken füllen. Dieses mit Gold gefüllte Brot ließ er dem Blinden geben, der sich auf des Kaisers Hilfe berief. Da der das schwere Gewicht des Brotes fühlte, verkaufte er es dem andern Blinden, als er ihm begegnete. Der Blinde, der das Brot gekauft, trug es nach Hause, und da er es gebrochen hatte und das Gold darin fand, dankte er Gott und hörte von nun an auf zu betteln. Da aber der andere immer noch in der Stadt Brot bettelte, so rief ihn der Kaiser zu sich und fragte ihn: „Was hast du mit dem Brote gemacht, das ich dir habe geben lassen?“ Er antwortete: „Ich habe es an meinem Freund verkauft, weil es mir theilig zu sein schien.“ — Der Kaiser aber sagte: „In der That, wem Gott hilft, dem ist geholfen!“ und trieb den Blinden von sich.

---

### 2 Theß. 3, 11. 12.

Zu den Brüdern auf dem Berge Sinai, unter denen Silvanus Abt war, kam einst ein fremder Bruder. Da dieser sah, daß jene arbeiteten, sprach er zu ihnen: „Warum wirket ihr doch Speise, die vergänglich ist? Maria hat das gute Theil erwählet!“ Da sagte der Abt zu seinem Jünger Zacharias: „Gieb dem fremden Bruder ein Buch, und führe ihn dort in jene Zelle, daß er ungestört lesen könne.“ Und der Bruder saß und las. Da aber die Mittagsstunde

kam, sah er fleißig auf den Weg hinaus, ob denn Keiner käme, ihn zum Essen zu rufen. Und er harrte noch eine Stunde; dann aber ging er hinaus zu dem Abt und fragte ihn, ob denn die Brüder noch nicht äßen? Jener antwortete: „Es ist bereits geschehen!“ Da fragte ihn der Fremde, warum er denn nicht auch gerufen worden sei zum Essen? Silvanus antwortete: „Ich habe geglaubt, du wärest ein geistlicher Mensch, der, wie Maria, das beste Theil erwählt hat, und den ganzen Tag sitzt und liest, und der vergänglichen Speise nicht bedarf. Wir aber als fleischliche Leute bedürfen der vergänglichen Speise, darum arbeiten wir auch.“ Da erkannte der fremde Bruder sein Unrecht, und der Abt erquickte ihn und sagte: „Gedenke doch, mein Bruder, daß hier auf Erden keine Maria sein kann ohne Martha.“

---

**Ev. Joh. 14, 12.**

Melanchthon war auf einer seiner Reisen in der Stadt Weimar so heftig erkrankt, dass man seinen Tod erwartete. Der Kurfürst liess eilends Dr. Luther herbeiholen. Als dieser kam, waren die Augen seines Herzensfreundes schon gebrochen, die Besinnung geschwunden, Sprache und Gehör vergangen, und das Angesicht schlaff und eingefallen. Er ass und trank nicht und erkannte Niemand mehr. Dr. Luther war sehr erschrocken, als er seinen lieben, treuen Bruder und Mitarbeiter so antraf und sprach zu seinen Begleitern: „Behüte Gott, wie hat mir der Teufel dies edle Werkzeug geschändet!“ Er kehrte sich aber alsbald gegen die Wand und betete lange und inbrünstig, bis ihm der Herr die Gewissheit in's Herz gab, dass sein Freund noch nicht sterben solle. Da wendet er sich in seinem fröhlichen, Berge versetzenden Glauben wieder um, geht an das Bett seines sterbenden Freundes, ergreift seine Hand und spricht: „Sei guten Muths, Philippe, du wirst nicht sterben! Gieb dem Trauergeiste nicht Raum und werde an dir selbst kein Mörder, sondern vertraue dem Herrn, der tödten und wieder lebendig machen, verletzen und verbinden, schlagen und wieder heilen kann!“ Und der Kranke fängt an wieder Athem zu holen, kann aber eine Weile noch nicht reden. Endlich sieht Melanchthon seinen Freund und Bruder Luther an und bittet ihn um Gottes willen, er wolle ihn nicht aufhalten, da er jetzt auf einer guten Fahrt sei; er solle ihn lassen hinziehen, es könne ihm nichts Besseres widerfahren! Luther aber erwidert in der kühnen Zuversicht seines freudigen Glaubens: „Mit nichten, du musst unserm Herrgott noch weiter dienen!“ Luther zwang nun den in's Leben zurückgerufenen Freund, Speise zu sich zu nehmen, und allmählich kam er wieder zu Kräften. Später sagte er selbst: „Wäre Luther nicht gekommen, so wäre ich gestorben!“

---

**Siehe, Gehorsam ist besser, als Opfer.**

1 Sam. 15, 22.

Abt Silvan hatte zwölf Jünger, unter denen er einen, Namens Markus, allen übrigen vorzog. Die anderen waren

darüber so unzufrieden, daß sie sich bei zwei Vätern, die zum Besuch gekommen waren, über ihren Abt beklagten. Die Väter sprachen darüber mit dem Abte. Dieser schwieg und führte sie zu allen Zellen seiner Jünger, und rief jeden mit Namen; allein keiner kam sogleich. Die meisten ließen ziemlich lange auf sich warten. Als aber der Abt zur äußersten Zelle, — in der Markus wohnte, — kam, anklopfte und „Markus“ rief, erschien dieser augenblicklich. Silvan trat mit den zwei Vätern in die Zelle. Markus war ein geschickter und emsiger Schreiber und beschäftigte sich eben mit Abschreiben der heiligen Schrift. Die Väter betrachteten seine unvergleichliche Arbeit mit Wohlgefallen und bemerkten, daß er den letzten, eben angefangenen Buchstaben unvollendet gelassen hatte, um ohne Verzug dem Rufe zu folgen. Da sprachen beide Väter: „Wahrlich, auch wir haben an diesem Jünger, auf den du so viel hältst, große Freude, und wir denken, wegen seines willigen Gehorsams ist er auch Gott dem Herrn lieb und angenehm!“

---

Sprüchw. 23, 25.

Der deutsche Dichter Jakob Immanuel Pyra, der im Jahre 1744 als Lehrer am Kölnischen Gymnasium in Berlin in seinen jungen Jahren starb, war der Sohn eines Preussischen Advokaten, welchen das traurige Schicksal traf, seines Amtes entzieht zu werden. Da er kein eigenes Vermögen besaß, kam er in so bedrängte Lage, daß er durch Schreiben für Geld sich mit seiner Frau und seinen beiden Kindern ernähren mußte. So wenig nun der junge Pyra bei der äußersten Dürftigkeit seiner Altern irgend eine Unterstützung von ihnen erwarten konnte, wagte er es doch im Jahre 1735 auf die Universitat nach Halle zu ziehen. Hier war es, wo er den stärksten Beweis seiner kindlichen Liebe gab. Denn ungeachtet er in Halle so kümmerlich leben mußte, daß ihm oft die nöthigsten Lebensbedürfnisse fehlten, und er außer der Armuth auch immer noch mit Kränklichkeit zu kämpfen hatte, so trieb ihn die zärtliche Liebe zu seinen Altern, denselben ein kleines eben empfangenes Stipendium (eine Geldsumme, welche armen Studenten aus einer Stiftung gewährt wird), sofort zu übersenden. Als ihn der spätere Dichter und Prediger Lange, welcher zu gleicher Zeit mit ihm in Halle studirte, acht Tage lang nicht gesehen hatte, traf er ihn endlich an einem öffentlichen Orte, und erschraf über sein elendes Aussehen. Pyra war sehr verlegen und schüchtern; endlich aber, nach langem liebevollen Zureden seines Freundes, gestand er, daß er seinen armen Altern sein Stipendium geschickt und nun seit drei Tagen nichts genossen habe; es sei ihm unter diesen Umständen unmöglich gewesen, Jemand zu besuchen, weil er seinen Mangel nicht verrathen wollte. Lange wurde innig gerührt und von der Stunde an nicht allein in Ansehung seiner Gaben und Talente, sondern in jeder Beziehung sein Führer und Berather.

---

## Sprüchw. 11, 2.

Viele Einsiedler der Wüste ernährten sich mit Korbmachen. Gewöhnlich flocht einer des Tages einen Korb. Ein junger Einsiedler aber arbeitete einmal, um sich hervorzuthun, einen ganzen Tag mit solcher Anstrengung, daß er zwei Körbe zu Stande brachte. Beide fertigen Körbe stellte er, damit es von Allen bemerkt würde, vor seine Zellenthür. Der Altvater Pachomius war vorbeigegangen und hatte die Körbe stehen sehen. In der Abendversammlung der Brüder sprach er: „Dieser Bruder hat von früh Morgens bis zum späten Abend weniger als nichts gemacht! Denn da er mit seiner Arbeit nur sein Lob suchte, so hat er im Tageslohne des Teufels gearbeitet und diesem all seinen Schweiß geopfert. O, meine liebsten Brüder, seid doch von Herzen demüthig! Demuth ist der Grund aller wahren Frömmigkeit und Tugend!“

## Sprüchw. 16, 32.

*Es waren einmal drei Einsiedler, die mit grosser Geduld die ärgsten Unbilden und Beleidigungen ertrugen. Allein ihre Geduld war dennoch von sehr verschiedenem Werthe.*

*Einer derselben kam auf einer Reise bei der Wohnung eines Heiden vorbei, der ein abgesagter Feind der Christlichen Einsiedler war. Da stiess der Heide alle erdenklichen Schmähreden und Schimpfnamen gegen ihn aus und verfolgte ihn mit Steinwürfen. Der Einsiedler fühlte wol in sich die Aufwallung des Zornes und gerieth in Versuchung, sich an dem Manne mit Wort und That zu rächen. Allein er gedachte des Wortes: „Rüchet euch nicht selbst!“ Er fürchtete, GOTT würde ihn strafen, wenn er es doch thäte; — darum hielt er sich zurück, und ging stillschweigend vorüber. — Der andere Einsiedler kam nach einiger Zeit eben des Weges und wurde ebenso gelästert und verfolgt. Allein die Beleidigung betrübte ihn nicht, sondern er freute sich vielmehr darüber; denn er dachte des grossen Lohnes, den diejenigen im Himmel zu erwarten haben, welche das Unrecht geduldig ertragen. — Als der dritte vorbeikam und der Heide auch ihn so lästerte und verfolgte, wurde er tief betrübt; — nicht über die Beleidigung, die ihm widerfuhr, sondern darüber, dass Gottes heiliger Wille von diesem Manne so frech übertreten wurde, und dass derselbe dadurch Gottes Zorn und Gericht zu seinem Verderben auf sich herabrief. Er betete von Herzen, der HERR wolle dem Beleidiger vergeben und ihn in Gnaden zu Sich bekehren und erretten.*

*Wie mit der Geduld, so ist es mit allen Tugenden. Wenn ein Mensch das Gute thut und das Böse unterlässt, aus Furcht vor der göttlichen Strafe, so ist diess immerhin gut. Besser daran ist, wer sich aus Hoffnung des Himmlischen Erbes dazu bewegen lässt. Das allerbeste aber ist, wenn wir aus Dankbarkeit gegen unsern GOTT und Erlöser und aus Liebe zu IHM und den Menschen uns bestrengen, gesinnt zu sein, wie der HERR JESUS CHRISTUS gesinnt war, und zu leben und zu wandeln, wie ER uns durch Wort und Vorbild gelehrt hat.*

**Sei getreu bis an den Tod, so will Ich dir die Krone des Lebens geben.**

Offenb. 2, 10.

Im Jahre 167 wurde der 90jährige Bischof von Smyrna, Polykarpus, ein Schüler des Apostels Johannes, von dem heidnischen Gerichte verurtheilt, lebendig verbrannt zu werden. Als man ihm zumuthete, seinen Glauben zu verleugnen, sagte er: „Sechs und achtzig Jahre schon diene ich Christo, meinem Herrn, und Er hat mir nie etwas zu Leide gethan, wie sollte ich nun IHM untreu werden, der mich erlöst hat!“ Bei wiederholtem Zureden sprach er zum Richter: „Du giebst dir vergebliche Mühe; höre, was ich bin: ich bin ein Christ! Willst du die Christliche Lehre auch annehmen, so bestimme einen Tag und höre das Wort!“ „Ich habe wilde Thiere!“ rief der ergrimmete Richter. — „Laß sie nur kommen!“ erwiderte der Märtyrer. — „Wenn du die wilden Thiere verachtest,“ rief der Richter, „so werde ich dich durch Feuer zähmen!“ „Du drohst mit einem Feuer,“ entgegnete der Glaubensheld, „welches nur einen Augenblick brennt; aber du weißt nichts von dem zukünftigen Gerichte und dem Feuer der ewigen Strafe, welches für die Gottlosen aufbehalten ist!“ Nun wurde Polykarpus an einen Pfahl gebunden, und nachdem er noch brünstig gebetet und Gott gepriesen hatte, wurde der Scheiterhaufen angezündet. Aber so heß und hoch auch das Feuer brannte, so wollte es den frommen Mann doch nicht ergreifen, wie wenn es sich vor ihm gefürchtet hätte. Sie durchbohrten ihn endlich mit einem Dolche und ließen dann seinen Leichnam zu Asche brennen.

—◆◆◆—  
**Lasset uns von IHM lernen!**

Kommt, Kinder, laßt uns gehen  
 Zu unserm Herrn und Hort,  
 Wir wollen von IHM lernen  
 Sein liebes, heil'ges Wort.

Laßt uns zu Seinen Füßen  
 Und setzen fromm und still,  
 Und fest in's Herze schließen,  
 Was Er uns sagen will.

Laßt Blicke und Gedanken  
 Auf IHM uns richten sein,  
 Daß Er mit Seinem Geiste  
 Bei Allen lehre ein.

Und was wir hier vernommen,  
 Aus Seinem heil'gen Mund,  
 Das laßt uns treu bewahren  
 Im tiefsten Herzensgrund.

Dann wird es bis zum Ende,  
 Bei unserm Tagewerk,  
 Geduld und Muth uns geben  
 Und Freundigkeit und Stärk'.

Wie ist die Stunde heilig,  
 Wie ist der Ort geweiht,  
 Wo wir IHM lieben lernen,  
 Den Herrn der Herrlichkeit!

Psalm 139, 1—12. 23. 24.

1. **H**Err, Du erforschest mich und kennest mich. 2. Ich sitze oder stehe auf, so weißt Du es; Du verstehest meine Gedanken von ferne. 3. Ich gehe oder liege, so bist Du um mich, und siehest alle meine Wege. 4. Denn siehe, es ist kein Wort auf meiner Zunge, das Du, **H**Err, nicht Alles wissest. 5. Du schaffest es, was ich vor oder hernach thue, und hältst Deine Hand über mir. 6. Solches Erkenntniß ist mir zu wunderbarlich und zu hoch, ich kann es nicht begreifen. 7. Wo soll ich hingehen vor Deinem Geiste? Und wo soll ich hinsiechen vor Deinem Angesichte? 8. Führe ich gen Himmel, so bist Du da. Bettete ich mir in der Hölle, siehe, so bist Du auch da. 9. Nähme ich Flügel der Morgentöthe und bliebe am äußersten Meere: 10. So würde mich doch Deine Hand daselbst führen, und Deine Rechte mich halten. 11. Spräche ich: Finsterniß möge mich decken; so muß die Nacht auch Licht um mich sein. 12. Denn auch Finsterniß nicht finster ist bei Dir, und die Nacht leuchtet wie der Tag; Finsterniß ist wie das Licht. — — 23. Erforsche mich, **G**Ott, und erfahre mein Herz; prüfe mich, und erfahre, wie ich es meine. 24. Und siehe, ob ich auf bösem Wege bin, und leite mich auf ewigem Wege!

---

**Gott weiss.**

Weisst du, wie viel Sterne stehen an dem blauen Himmelszelt? — Weisst du, wie viel Wolken gehen weithin über alle Welt? — **G**Ott, der **H**Err, hat sie gezählet, dass **I**HM auch nicht Eines fehlet an der ganzen grossen Zahl.

Weisst du, wie viel Mücklein spielen in der hellen Sonnengluth? Wie viel Fischlein auch sich kühlen in der hellen Wasserfluth? — **G**Ott, der **H**Err, rief sie mit Namen, dass sie all' in's Leben kamen, dass sie nun so fröhlich sind.

Weisst du, wie viel Kinder frühe steh'n aus ihren Bettlein auf, dass sie ohne Sorg' und Mühe fröhlich sind im Tageslauf? **G**Ott im Himmel hat an Allen Seine Lust und Wohlgefallen, kennt auch dich und hat dich lieb!

---

## GDtt sieht dich.

Wenn auch Menschen dich nicht sehen,  
Denk' an GDtt den HErrn;  
Kind, wohin du auch magst gehen,  
ER ist nimmer fern.  
Denk' nur nicht: es sieht mich Keiner,  
Bin ja ganz allein; —  
Denn vom Himmel sieht dir Einer  
Auch in's Herz hinein!

---

## Psalm 23.

1. Der HErr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. 2. ER weidet mich auf einer grünen Aue, und führet mich zum frischen Wasser. 3. ER erquicket meine Seele, ER führet mich auf rechter Strasse um Seines Namens willen. 4. Und ob ich schon wanderte im finstern Thal, fürchte ich kein Unglück, denn Du bist bei mir; Dein Stecken und Stab trösten mich. 5. Du bereitest vor mir einen Tisch gegen meine Feinde. Du salbest mein Haupt mit Oel, und schenkest mir voll ein. 6. Gutes und Barmherzigkeit werden mir folgen mein Leben lang, und ich werde bleiben im Hause des HErrn immerdar.

---

## Der gute Hirte.

ICH bin der gute Hirte. Ein guter Hirt läßt sein Leben für die Schafe. ICH bin der gute Hirte, und kenne die Meinen und bin bekannt den Meinen, wie mich mein Vater kennet, und Ich kenne den Vater. Und Ich lasse Mein Leben für die Schafe. Ich bin gekommen, daß sie das Leben und volle Genüge haben. Joh. 10, 12. 14. 15. 11.

---

## Hingabe an den guten Hirten.

Du lieber HGiland Iesus EHrist,  
Weil Du der gute Hirte bist  
Und merkst so treu auf Deine Heerde,  
Daß Keins davon verloren werde:  
So will ich auch Dein Schäflein sein,  
Will fröhlich folgen Dir allein;

Will stets auf Deine Stimme hören,  
Will nie mich wieder von Dir kehren!  
Christus, mein Helfer und mein Hirt,  
Gar treulich für mich sorgen wird, —  
Wird mich behüten, führen, weiden,  
In Ewigkeit nicht von mir scheiden!

---

## Bitten.

Des Herrn Wort ist wahrhaftig, und was ER zusagt, das hält ER gewiß. Ps. 33, 4.

Bittet, so wird euch gegeben; suchet, so werdet ihr finden; klopfet an, so wird euch aufgethan. Denn wer da bittet, der nimmt; und wer da suchet, der findet; und wer da anklopfet, dem wird aufgethan. Luc. 11, 9. 10.

Was ihr bitten werdet in Meinem Namen, das will ICH thun, auf daß der Vater geehret werde in dem Sohne. Was ihr bitten werdet in Meinem Namen, das will ICH thun. Joh. 14, 13. 14.

Wo zwei unter euch eins werden auf Erden, warum es ist, daß sie bitten wollen, das soll ihnen widerfahren von Meinem Vater im Himmel. Matth. 18, 19.

Betet ohne Unterlaß. 1 Theff. 5, 17.

---

## Psalm 130.

1. Aus der Tiefe rufe ich, HErr, zu Dir. 2. HErr, höre meine Stimme, lass Deine Ohren merken auf die Stimme meines Flehens. 3. So Du willst, HErr, Sünde zurechnen, HErr, wer wird bestehen? 4. Denn bei Dir ist die Vergebung, dass man Dich fürchte. 5. Ich harre des HErrn, meine Seele harret, und ich hoffe auf Sein Wort.

## Psalm 27.

7. HErr, höre meine Stimme, wenn ich rufe; sei mir gnädig und erhöre mich. 8. Mein Herz hält Dir vor Dein Wort: Ihr sollt Mein Antlitz suchen. Darum suche ich auch, HErr, Dein Antlitz. 9. Verbirg Dein Antlitz nicht vor mir, und verstosse nicht im Zorn Deinen Knecht; denn Du bist meine Hilfe. Lass mich nicht, und thue nicht von mir die Hand ab, GOTT, mein Heil!

## Psalm 91.

14. Er begehret Meiner, so will ICH ihm aushelfen. Er kennet Meinen Namen, darum will ICH ihn schützen. 15. Er rufet Mich an, so will ICH ihn erhören. ICH bin bei ihm in der Noth, ICH will ihn heraus reissen und zu Ehren machen. 16. ICH will ihn sättigen mit langem Leben, und will ihm zeigen Mein Heil!

### Gebetszuversicht.

Ich will beten, Gott wird hören, Ich will beten, Gott wird geben,  
Denn Er hat es zugesagt. Denn von IHM kommt Alles her.  
Mich soll Zweifel nicht bethören, Aus der Fülle schöpft man eben,  
Ich will bleiben unverzagt. Als aus einem reichen Meer,  
Wenn Er nicht zu hören scheint, Was für Leib und Seele Noth.  
Ist es dennoch treu gemeint, — Droben ist der reiche Gott,  
Soll nur die Geduld vermehren; Der hat Segen, Licht und Leben;  
Ich will beten, Gott wird hören. Ich will beten, Gott wird geben.

Ich will beten, Gott wird stärken,  
Wenn der Glaube wanken will;  
Muß ich Furcht und Zweifel merken,  
Macht Gebet sie wieder still.  
Beten in des Glaubens Kraft  
Ist des Christen Ritterschaft.  
Hab' ich Gott bei meinen Werken,  
Will ich beten: Gott wird stärken.

### Danken — Loben.

Alles, was ihr thut mit Worten oder mit Werken, das thut Alles in dem Namen des HERRN IESUS, und danket Gott und dem Vater durch IHM. Kol. 3, 17.

Das ist ein köstlich Ding, dem HERRN danken, und lobsingen Deinem Namen, Du Höchster! Ps. 92, 2.

Wer Dank opfert, der preiset Mich; und das ist der Weg, daß Ich ihm zeige das Heil Gottes. Ps. 50, 23.

## Psalm 103.

1. Lobe den HERRN, meine Seele, und was in mir ist, Seinen heiligen Namen. 2. Lobe den HERRN, meine Seele, und vergiss nicht, was ER dir Gutes gethan hat, 3. Der dir alle deine Sünde vergiebt, und heilet alle deine Gebrechen, 4. Der dein Leben vom Verderben erlöset, der dich krönet mit Gnade und Barmherzigkeit, 5. Der deinen Mund fröhlich macht, und du wieder jung wirst, wie ein Adler. 8. Barmherzig und gnädig ist der HERR, geduldig und von grosser Güte. 13. Wie sich ein Vater über Kinder erbarmet, so erbarmet sich der HERR über die, so Ihn fürchten. 20. Lobet den HERRN, ihr Seine Engel, ihr starken Helden, die ihr Seinen Befehl ausrichtet, dass man höre die Stimme Seines Wortes. 21. Lobet den HERRN, alle Seine Heerschaaren, Seine Diener, die ihr Seinen Willen thut. 22. Lobet den HERRN, alle Seine Werke, an allen Orten Seiner Herrschaft. Lobe den HERRN, meine Seele!

---

### Seligkeit im Gebetsumgang mit Gott.

Wenn ich so recht kann bitten,  
So recht mein Herz ausschütten,  
Recht loben kann und danken,  
Ohn' Unterlaß und Wanken, —

Wie bin ich dann so fröhlich,  
So ruhig, ja so selig!  
Wie stieh'n dann aus dem Herzen  
Schnell alle Sorg' und Schmerzen.

Herr Jesu Christ, mein Leben,  
O wolle denn mir geben  
Des Betens heil'ge Gabe  
Von nun an bis zum Grabe!

---

## Psalm 34.

8. Der Engel des HERRN lagert sich um die her, so IHN fürchten, und hilft ihnen aus. — 9. Schmecket und sehet, wie freundlich der HERR ist. Wohl dem, der auf IHN trauet. — 10. Fürchtet den HERRN, ihr seine Heiligen; denn die IHN fürchten, haben keinen Mangel. 11. Die Reichen müssen darben und hungern; aber die den HERRN suchen, haben keinen Mangel an irgend einem Gut. — 12. Kommet her, Kinder, höret mir zu, ich will euch die Furcht des HERRN lehren. 13. Wer ist, der gut Leben begehret und gerne gute Tage hätte? 14.

Behüte deine Zunge vor Bösem und deine Lippen, dass sie nicht falsch reden. 15. Lass vom Bösen, und thue Gutes; suche Frieden und jage ihm nach. 16. Die Augen des HErrn merken auf die Gerechten, und Seine Ohren auf ihr Schreien; 17. Das Antlitz aber des HErrn stehet wider die, so Böses thun, dass ER ihr Gedächtniss ausrotte von der Erde. 23. Der HErr erlöset die Seele Seiner Knechte; und Alle, die auf IHN trauen, werden keine Schuld haben.

## Die heilige Schrift.

Es ist nicht ein vergeblich Wort an euch, sondern es ist euer Leben. 5 Mos. 32, 47.

Alles, was ihr, liebe Kinder, bis jetzt von Gott und unserm HErrn Iesu Christo gehört habt, ja Alles, was uns Menschen zu unserm Heile zu wissen noth thut, steht geschrieben in dem heiligen Bibelbuche. Es giebt uns allein wahren Aufschluß über den dreieinigen Gott und die Engel, über die Erschaffung der Welt und des Menschen, über dessen Sündenfall und seine Erlösung durch den HErrn Iesus Christus, über die Gabe des Heiligen Geistes und die Kirche Christi auf Erden und in der Ewigkeit, — über den Tod und die Auferstehung, die Rechtfertigung und Heiligung, Verklärung und zukünftige Herrlichkeit der Kinder Gottes, und über das Gericht und die Strafe der Gottlosen. — Dieses Alles hat Gott durch Seine Knechte, Männer „erleuchtet und getrieben von dem Heiligen Geiste,“ 2 Petr. 1, 21., durch Moses, die Propheten und die Apostel für uns niederschreiben lassen. Daher heißt die Bibel, die in 2 Hauptabschnitte, das Alte und das Neue Testament (d. i. Bund — Gottes mit den Menschen) zerfällt, — das Wort Gottes, und als solches ist sie die alleinige Richtschnur und Regel unseres Glaubens und Lebens. Durch den Mund Seiner Knechte redet aus der Bibel Gott Selbst zu uns, und daher ist das, was sie uns verkündigt, ewige unwandelbare Wahrheit. Es ist die Wahrheit, von welcher der HErr Iesus bezeugt: „Ihr werdet die Wahrheit erkennen und die Wahrheit wird euch frei machen.“ Denn sie allein kann uns losmachen von der Knechtschaft Satans und der Sünde und uns bringen zu der herrlichen Freiheit der Kinder Gottes. Darum wollen wir dieses heilige Wort als unsern höchsten Schatz achten, Ps. 119, 14. 72., es fleißig hören, lernen und

in's Herz fassen, es reichlich bei uns wohnen lassen, Col. 3, 16., und uns gehorsam und treu darnach halten in all unserm Wesen und Wandel, daß an uns erfüllet werden die Worte des HErrn: Selig sind, die Gottes Wort hören und bewahren, Luc. 11, 28. Wer Mich liebet, der wird Mein Wort halten, und Mein Vater wird ihn lieben, und Wir werden kommen und Wohnung bei ihm machen, Joh. 14, 23. Wahrlich, wahrlich, Ich sage euch: So Jemand Mein Wort wird halten, der wird den Tod nicht sehen ewiglich. Joh. 8, 51.

### Das heilige Buch.

Immer muß ich wieder lesen  
In dem alten heil'gen Buch',  
Wie mein HErr so sanft gewesen,  
Ohne List und ohne Trug;

Wie Er hieß die Kindlein kommen,  
Wie Er hold sie angeblickt,  
Und sie auf den Arm genommen  
Und sie an Sein Herz gedrückt;

Wie Er Hilfe und Erbarmen  
Allen Kranken gern erwies,  
Und die Blöden und die Armen  
Seine lieben Brüder hieß;

Wie Er keinem Sünder wehrte,  
Der bekümmert zu Ihm kam,  
Wie Er freundlich ihn belehrte,  
Ihm den Tod vom Herzen nahm;

Wie mit Seinem heil'gen Blute  
Er uns hat versöhnt mit Gott,  
Wie uns Armen ER zu Gute  
Sich gegeben in den Tod.

Immer muß ich wieder lesen,  
Les' und freue mich nicht satt,  
Wie Er ist so treu gewesen,  
Wie Er uns geliebet hat,

Hat die Heerde sanft geleitet,  
Die Sein Vater Ihm verlieh'n,  
Hat die Arme ausgebreitet,  
Alle an Sein Herz zu zieh'n.

Laß mich knie'n zu Deinen Füßen,  
HErr, die Liebe bricht mein Herz!  
Laß in Thränen mich zerfließen,  
Selig sein in Wonn' und Schmerz!

Gieb mir als die höchste Gabe  
Liebe, welche Dich nur sucht;  
Schenk' mir Treue bis zum Grabe,  
Deiner Treue heil'ge Frucht;

Daß ich, wie Dein Wort verheißt,  
Dort empfang' die Sieger-Kron',  
Und Dich ewig müge preisen  
Mit der Schaar vor Deinem Thron'!

### Alter Spruch von der Bibel.

Wo keine Bibel ist im Haus', da sieht's gar öd und traurig aus, da kehrt der böse Feind gern ein, da mag der liebe Gott nicht sein! Drum Menschenkind, drum Menschenkind, dass nicht der Böse Raum gewinnt, gieb deinen letzten Rubel aus, und kauf' ein Bibelbuch in's Haus! Schlag's mit dem frühesten Morgen auf, hab' all dein Sehnen, Sinnen drauf; fang' drin die ABC-Schul an, und buchstabir' und lies sodann; und lies dich immer mehr hinein, schlag' auf darin dein Kämmerlein; und lies dir

immer mehr heraus, mach dir ein wahres Bollwerk draus, und pflanze still hoch oben drauf die allerschönsten Sprüchlein auf! Hell lass sie flattern, muthig weh'n, als deine Banner lass sie seh'n; als deinen Schild drück's an dein Herz, und halt' dich dran in Freud' und Schmerz! O du mein liebes Menschenkind, hast du noch keins, so kauf's geschwind, und ging dein letzter Groschen drauf! Geh', eile, kauf' es, schlag' es auf, lies mit Gebet und harre aus, bis GOTT dich ruft in's Vaterhaus. Des Lesens und des Lebens Lauf beginn' und höre mit ihm auf!

Sprüche der heiligen Schrift, nach dem Alphabet geordnet.

**A**lles, was Odem hat, lobe den HERRN! Hallelujah! Ps. 150, 6.

**A**lso hat GOTT die Welt geliebet, daß Er Seinen eingebornen Sohn gab, auf daß Alle, die an Ihn glauben, nicht verloren werden, sondern das ewige Leben haben. Ev. Joh. 3, 16.

**A**lles und in Allen Christus. Col. 3, 11.

**A**lle Schrift, von GOTT eingegeben, ist nütze zur Lehre, zur Strafe, zur Besserung, zur Züchtigung in der Gerechtigkeit, daß ein Mensch Gottes sei vollkommen, zu allem guten Werk geschickt. 2 Tim. 3, 16. 17.

**A**n Christo IESU haben wir die Erlösung durch Sein Blut, nämlich die Vergebung der Sünden. Ephes. 1, 7.

**B**leibet in Mir und Ich in euch. Wer in Mir bleibet und Ich in ihm, der bringt viele Frucht; denn ohne Mich könnet ihr Nichts thun. Joh. 15, 4. 5.

**B**rieh dem Hungrigen dein Brot und die, so im Elend sind, führe in's Haus. So du einen nackend siehest, so kleide ihn, und entzeuch dich nicht von deinem Fleisch. Jes. 58, 7.

**B**etrübet nicht den Heiligen Geist Gottes, damit ihr versegelt seid auf den Tag der Erlösung. Ephes. 4, 30.

**C**hristus ist uns gemacht von GOTT zur Weisheit, und zur Gerechtigkeit, und zur Heiligung, und zur Erlösung. 1 Cor. 1, 30.

**C**hristus ist des Gesetzes Ende; wer an Den glaubt, der ist gerecht. Röm. 10, 4.

**C**hristus ist darum für Alle gestorben, auf daß die, so da leben, hinfort nicht ihnen selbst leben, sondern Dem, der für sie gestorben und auferstanden ist. 2 Cor. 5, 15.

**C**hristus ist mein Leben, und Sterben ist mein Gewinn. Phil. 1, 21.

**D**as Blut IESU Christi, des Sohnes Gottes, macht uns rein von aller Sünde. 1 Joh. 1, 7.

**D**ie Furcht des HERRN ist der Weisheit Anfang. Ps. 111, 10.

**D**ie Liebe verträgt Alles, sie glaubet Alles, sie hoffet Alles, sie duldet Alles. 1 Cor. 13, 17.

**D**er feste Grund Gottes bestehet und hat dieses Siegel: Der HERR kennt die Seinen, und: Es trete ab von der Ungerechtigkeit, wer den Namen Christi nennet. 2 Tim. 2, 19.

**D**er Name des HERRN ist ein festes Schloß; der Gerechte läuft dahin und wird beschirmt. Sprüchw. 18, 10.

**E**in Jeglicher unter euch, der nicht abragt Allem, was er hat, kann nicht Mein Jünger sein. Luc. 14, 33.

**E**s sei fern von mir rühmen, denn allein von dem Kreuze unsers HERRN IESUS CHRISTUS, durch welchen mir die Welt gekreuziget ist und ich der Welt. Gal. 6, 14.

Ein neues Gebot gebe JES euch, daß ihr euch unter einander liebet, wie JES euch geliebet habe, auf daß auch ihr einander lieb habet. Dabei wird Jedermann erkennen, daß ihr Meine Jünger seid, so ihr Liebe unter einander habt. Joh. 13, 34. 35. Es ist in keinem Andern Heil, ist auch kein anderer Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Apgesch. 4, 12.

Fürchte dich nicht, denn JES habe dich erlöset, JES habe dich bei deinem Namen gerufen, du bist MEIN. Jes. 43, 1.

Fliehe die Lüfte der Jugend, jage aber nach der Gerechtigkeit, der Gottseligkeit, dem Glauben, der Liebe, der Geduld, der Sanftmuth; kämpfe den guten Kampf des Glaubens, ergreife das ewige Leben, dazu du auch berufen bist. 2 Tim. 2, 22. 1 Tim. 6, 11. 12.

Fleischlich gestunnet sein, ist der Tod; und geistlich gestunnet sein, ist Leben und Friede. Röm. 8, 6.

Freuet euch mit den Fröhlichen und weinet mit den Weinenden. Röm. 12, 15.

Freuet euch in dem Herrn allewege; und abermal sage ich: freuet euch. Phil. 4, 4.

Gott widerstehet den Hoffärtigen, aber den Demüthigen giebt ER Gnade. 1 Petr. 5, 5. Gehorchet euren Lehrern und folget ihnen; denn sie wachen über eure Seelen, als die da Rechenschaft dafür geben sollen; auf daß sie das mit Freuden thun, und nicht mit Seufzen, denn das ist euch nicht gut. Hebr. 13, 17.

Getreu ist ER, der euch rufet, welcher wird es auch thun. 1 Theff. 5, 24.

Haltet euch nicht selbst für klug. Röm. 12, 17.

Habt nicht lieb die Welt, noch was in der Welt ist; so Jemand die Welt lieb hat, in dem ist nicht die Liebe des Vaters. Und die Welt vergehet mit ihrer Lust, wer aber den Willen Gottes thut, der bleibet in Ewigkeit. 1 Joh. 2, 15. 17.

Haltet an am Gebet und wachet in demselbigen mit Danfsagung. Col. 4, 2.

Hütet euch, daß eure Herzen nicht beschweret werden mit Fressen und Saufen und mit Sorgen der Nahrung und komme dieser Tag schnell über euch; denn wie ein Fallstrich wird er kommen über Alle, die auf Erden wohnen. Luc. 21, 34. 35.

Herr, wenn ich nur Dich habe, so frage ich nichts nach Himmel und Erde. Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet, so bist Du doch, Gott, allezeit meines Herzens Trost und mein Theil. Ps. 73, 25. 26.

Halte, was du hast, daß Niemand deine Krone nehme. Offenb. 3, 11.

JES, JES bin der HERR, und ist außer mir kein HEILAND. JES will euch nicht Waissen lassen. Siehe, JES bin bei euch alle Tage bis an der Welt Ende. Jes. 43, 11. Joh. 14, 18. Matth. 28, 20.

Ich lebe, doch nun nicht ich, sondern CHRISTUS lebet in mir. Gal. 2, 20.

Ich vermag Alles durch Den, der mich mächtig macht, CHRISTUM. Phil. 4, 13.

Ihr seid theuer erkauft, darum preiset Gott an eurem Leben und in eurem Geiste, welche sind Gottes. 1 Cor. 6, 20.

Ist GOTT für uns, wer mag wider uns sein? welcher auch Seines eigenen Sohnes nicht hat verschonet, sondern hat JHM für uns Alle dahingegeben; wie sollte ER uns mit JHM nicht Alles schenken?! Röm. 8, 31. 32.

JESUS CHRISTUS, gestern und heute, und Derselbe auch in Ewigkeit. Hebr. 13, 8. Jaget nach dem Frieden gegen Jedermann, und der Heiligung, ohne welche wird Niemand den Herrn sehen. Hebr. 12, 14.

Kehe dich zu MIR, denn JES erlöse dich! Jes. 44, 22.

Kommet her zu MIR Alle, die ihr mühselig und beladen seid, JES will euch erquicken! Nehmet auf euch Mein Joch, und lernet von MIR; denn JES bin sanftmüthig und von Herzen demüthig; so werdet ihr Ruhe finden für eure Seelen. Matth. 11, 28. 29.

Keiner wird zu Schanden, der DENEN harret. Ps. 25, 3.

Lasset uns ablegen die Sünde, so uns immer anklebt und träge macht, und lasset uns

Laufen durch Geduld in dem Kampfe, der uns verordnet ist, und aufsehen auf JE-  
SU, den Anfänger und Vollender des Glaubens. Hebr. 12, 1. 2.

Liebe dich als ein guter Streiter Jesu Christi. So Jemand auch kämpfet, wird er  
doch nicht gekrönt, er kämpfe denn recht. 2 Tim. 2, 3. 5.

Liebet ihr MICH, so haltet Meine Gebote. Joh. 14, 15.

Liebet eure Feinde; segnet, die euch fluchen; thut wohl denen, die euch hassen; bittet für  
die, so euch beleidigen und verfolgen, auf daß ihr Kinder seiet eures Vaters im  
Himmel. Matth. 5, 44. 45.

Mein Kind, gehorche der Zucht deines Vaters, und verlaß nicht das Gebot deiner  
Mutter. Sprüchw. 1, 8.

Meine Schafe hören Meine Stimme und Ich kenne sie, und sie folgen Mir, und Ich  
gebe ihnen das ewige Leben, und sie werden nimmermehr umkommen und Niemand  
wird sie Mir aus Meiner Hand reißen. Joh. 10, 27. 28.

Machet keusch eure Seelen im Gehorsam der Wahrheit durch den Geist, zu ungefärbter  
Bruderkiebe, und habt euch unter einander brünstig lieb aus reinem Herzen.  
1 Petr. 1, 22.

Meine Brüder, achtet es eitel Freude, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallet und  
wisset, daß die Prüfung eures Glaubens Geduld wirket; die Geduld aber soll fest  
bleiben bis an's Ende, auf daß ihr seiet vollkommen und ganz, und an Nichts  
Mangel habet. Jak. 1, 2—4.

Neige mein Herz zu deinen Zeugnissen, und nicht zum Geiz; wende meine Augen ab,  
daß sie nicht sehen nach unnützer Lehre, sondern erquicke mich auf Deinem Wege.  
Ps. 119, 36. 37.

Nichts thuet durch Zank oder eitle Ehre, sondern durch Demuth achtet einander einer  
den andern höher, denn euch selbst. Phil. 2, 3.

Nach Dem, der euch berufen hat und heilig ist, seid auch ihr heilig in allem eurem  
Wandel. Denn es stehet geschrieben: Ihr sollt heilig sein, denn JESU bin heilig.  
1 Petr. 1, 15. 16.

Öffne mir die Augen, daß ich sehe die Wunder an Deinem Gesez. Ps. 119, 18.

Opfere GOTT Dank, und bezahle dem Höchsten deine Gelübde, und rufe Mich an in der  
Noth, so will JESU dich erretten, so sollst du MICH preisen. Ps. 50, 14. 15.

Prüfet, was da sei wohlgefällig dem HERRN, und habt nicht Gemeinschaft mit den  
unfruchtbaren Werken der Finsterniß, strafet sie aber vielmehr. Ephes. 5, 10. 11.

Preiset mit mir den HERRN, und lasset uns mit einander Seinen Namen erhöhen.  
Ps. 34, 4.

Preis und Ehre und unvergängliches Wesen wird GOTT geben denen, die mit Geduld  
in guten Werken trachten nach dem ewigen Leben. Röm. 2, 7.

Quillet auch ein Brunnen aus einem Loch süß und bitter? Jak. 3, 11.

Nichtet nicht, so werdet ihr auch nicht gerichtet. Verdammet nicht, so werdet ihr auch  
nicht verdammet. Vergebet, so wird euch vergeben. Gebet, so wird euch gegeben.  
Ein voll, gedrückt und überflüssig Maas wird man in euren Schooß geben; denn  
eben mit dem Maße, da ihr mit messet, wird man euch wieder messen. Luc.  
6, 37. 38.

Ringet darnach, daß ihr stille seid und das Eure schaffet, und arbeitet mit euren eigenen  
Händen, wie wir euch geboten haben, auf daß ihr ehrbarlich wandelt gegen die,  
die draussen sind, und ihrer Keines bedürfet. So Jemand nicht will arbeiten, der  
soll auch nicht essen. 1 Thess. 4, 11. 12. 2 Thess. 3, 10.

So halten wir nun, daß der Mensch gerecht werde ohne des Gesezes Werke, allein  
durch den Glauben. Röm. 3, 28.

Schaffe in mir, GOTT, ein reines Herz, und gieb mir einen neuen gewissen Geist. Ps.  
51, 12.

Schaffet, daß ihr selig werdet, mit Furcht und Zittern. Denn GOTT ist es, der in euch

- wirkt: beides, das Wollen und das Vollbringen, nach Seinem Wohlgefallen. Phil. 2, 12. 13.
- Stellet euch nicht dieser Welt gleich, sondern verwandelt euch durch Erneuerung eures Sinnes, auf daß ihr prüfen möget, welches da sei der gute, der wohlgefällige und der vollkommene Gotteswille. Röm. 12, 2.
- So ist nun nichts Verdammliches an denen, die in Christo Jesu sind, die nicht nach dem Fleische wandeln, sondern nach dem Geiste. Röm. 8, 1.
- Selig seid ihr, wenn euch die Menschen um Meinetwillen schmähen und verfolgen und reden allerlei Labels wider euch, so sie daran lügen. Seid fröhlich und getrost, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Matth. 5, 11. 12.
- Trachtet am ersten nach dem Reiche Gottes und nach Seiner Gerechtigkeit, so wird euch solches Alles zufallen. Matth. 6, 33.
- Thut Alles ohne Murren und ohne Zweifel, auf daß ihr seiet ohne Tadel und lauter und Gottes Kinder, unsträflich mitten unter dem unschlächtigen und verkehrten Geschlechte, unter welchem ihr scheint als Lichter in der Welt, damit daß ihr haltet ob dem Worte des Lebens. Phil. 2, 14—16.
- Ungehorsam ist eine Zaubereisünde, und Widerstreben ist Abgötterei und Götzendienst. 1 Sam. 15, 23.
- Über Alles ziehet an die Liebe, welche ist das Band der Vollkommenheit. Col. 3, 14.
- Übe dich in der Gottseligkeit; denn die leibliche Übung ist wenig nütze, aber die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze und hat die Verheißung dieses und des zukünftigen Lebens. 1 Tim. 4, 7. 8.
- Vor allen Dingen ergreifet den Schild des Glaubens, mit welchem ihr auslöschen könnet alle feurigen Pfeile des Böswichts. Ephes. 6, 16.
- Bergeltet nicht Böses mit Bösem oder Scheltwort mit Scheltwort, sondern dagegen segnet. 1 Petr. 5, 8.
- Versuchet euch selbst, ob ihr im Glauben seid; prüfet euch selbst. 2 Cor. 13, 5.
- Wahrlich, wahrlich, Ich sage dir: Es sei denn, daß Jemand von Neuem geboren werde, kann er das Reich Gottes nicht sehen. Joh. 3, 3.
- Wer Mir nachfolgen will, der verleugne sich selbst und nehme sein Kreuz auf sich täglich und folge Mir nach; — und wer nicht sein Kreuz auf sich nimmt und folgt Mir nach, der ist Mein nicht werth. Luc. 9, 23. Matth. 10, 38.
- Welche der Geist Gottes treibet, die sind Gottes Kinder. Röm. 8, 14.
- Wandelt im Geiste, so werdet ihr die Lüfte des Fleisches nicht vollbringen. Gal. 5, 16.
- Wachet, denn ihr wisset nicht, welche Stunde euer Herr kommen wird. Matth. 24, 42.
- Wer bis an das Ende beharret, der wird selig werden. Matth. 10, 22.
- Zieheth nicht am fremden Joche mit den Ungläubigen. 2 Cor. 6, 14.
- Zieheth den neuen Menschen an, der nach Gott geschaffen ist, in rechtschaffener Gerechtigkeit und Heiligkeit. Ephes. 4, 24.
- Anseht, meine Brüder, seid stark in dem Herrn und in der Macht Seiner Stärke! Zieheth an den Harnisch Gottes, daß ihr bestehen könnt gegen die listigen Anläufe des Teufels. Ephes. 6, 10. 11.

## Die Mission.

Die Ernte ist groß, und wenig sind der Arbeiter; darum bittet den Herrn der Ernte, daß Er Arbeiter in Seine Ernte sende. Matth. 9, 38.

GOTT will, daß allen Menschen geholfen werde und daß Alle zur Erkenntniß der Wahrheit kommen, 1 Tim. 2, 4., und der Herr Christus giebt, Matth. 28, 18—20., Seinen Jüngern und

mit ihnen Allen, die durch sie würden bekehrt werden, den Befehl, diesen Gnadenrathschluß Gottes auszuführen, und bezeugt uns, daß eine Zeit kommen soll, wo auf der ganzen Erde nur eine Heerde und ein Hirte sein wird. Joh. 10, 16. — Dieser Hirte ist ER Selbst, der Herr Jesus Christus, unser Heiland, der Sohn Gottes und Erlöser der Welt. Durch die Ausgießung des Heiligen Geistes hat Er Seine Kirche auf Erden gestiftet, und durch sie will ER Seine Heerde sammeln. Die Kirche Christi hat den Auftrag, das Evangelium zu predigen aller Creatur, — allen Menschen auf Erden die gute Botschaft von Christo zu bringen. Sie soll Allen Buße predigen und in Seinem Namen und durch den Glauben an JHn anbieten die Vergebung der Sünden, die Erlösung von aller Macht der Finsterniß und Gerechtigkeit, Friede und Freude in dem Heiligen Geist und eine selige Hoffnung der Auferstehung und des ewigen Lebens. Aber zu dieser Seligkeit ist von den ungefähr 1300 Millionen Menschen, welche auf unserer Erde leben, erst ein kleiner Theil gekommen. Nur ungefähr 335 Millionen sind Christen, — 800 Millionen Götzanbeter, 160 Mill. Anhänger des falschen Propheten Muhamed, 5 Mill. Juden sind noch fern von dem Heile, welches das Evangelium durch die Gnade des Herrn Christus anbietet; diese leben in der Knechtschaft der Sünde und des Teufels, in unaussprechlich großem Elend und Jammer. Daß auch zu ihnen das Licht der ewigen Wahrheit komme, daß auch sie erlöset und selig werden, das soll eines jeden Christen tägliches Flehen zu Gott und ernstliche Sorge sein, und dazu können auch Kinder, selbst die ärmsten, durch ihre Fürbitte und ihr Scherflein mithelfen. Durch Gottes Gnade sind in der That viele Kinder fleißige und treue Mitarbeiter an dem heiligen Werke der Verkündigung des Evangeliums unter den Nichtchristen, — der Mission, — und bereiten sich selbst dadurch den reichsten Segen. Der Herr wolle auch euch, liebe Kinder, die ihr dies leset, Gnade dazu schenken, daß ihr ein Herz für das Werk der Mission bekommt, mit Verlangen davon höret und leset, und an eurem Theile nach Kräften mitarbeitet, daß alle Welt sich zum Herrn bekehre, auf daß ER bald kommen könne zu unserer Erlösung. Höret, wie eine Christin aus den Heiden, eine bekehrte Südafrikanerin, Maria, uns dies an's Herz legt. Im Jahre 1802 sprach sie vor einer großen Versammlung in England: „Wie jammervoll ist es, und welche Sünde zugleich, daß ihr das Himmelsbrot so lange genossen und für euch allein behalten habt, ohne den armen Heiden auch nur einen Bissen davon zu geben. Zwar sind der Heiden viele Millionen; allein so viel Brot habt ihr auch. Ihr könntet fest glauben, daß ihr nicht weniger

davon haben werdet, wenn ihr davon austheilt; im Gegentheil, der Herr Jesus wird euch Seinen Segen schenken, und ihr werdet nur mehr haben. Tausenden und aber Tausenden kann durch Jesum, diese Quelle, die allezeit voll ist, geholfen werden. Er ist immer Derselbe, gestern und heute und in Ewigkeit! Je mehr ihr für Andere thut, desto mehr werdet ihr gesegnet werden; desto mehr werdet ihr für eure eigenen Seelen sorgen lernen. Ich danke Jedem, der Etwas für die Missionsfache thut, oder für sie betet, und hoffe, daß jede Gabe und jedes Gebet zur Ausbreitung des Evangeliums dienen wird. Da Jesus für uns eine Krone von Dornen trug, so laßet uns nach allen Kräften dahin wirken, auf Sein Haupt die Krone der Herrlichkeit zu setzen! O, wenn ihr wüßtet, in welchem elendem Zustande die Heiden sind, würdet ihr mehr Mitleid mit ihnen haben; und wenn ihr erkennen würdet, welchen Ueberfluß Gott euch gab, würdet ihr Etwas davon jenen armen unsterblichen Seelen geben. Erbarmet euch ihrer!"

Gebet, so wird euch gegeben. Ein voll, gedrückt, gerüttelt und überflüssig Maaß wird man in euren Schooß geben! Luc. 6, 38.

Die armen Heiden jammern mich,  
Denn groß ist ihre Noth;  
Ach, lieber Gott, erbarme Dich,  
Sie sind in Sünden todt.

Sie beten stumme Götzen an,  
Sie knien vor Holz und Stein  
Und wissen nicht in ihrem Wahn,  
Daß Du bist Gott allein.

Sie kennen auch den Hülfsand nicht,  
Der ihre Sünden trug;  
Sie leben ohne Trost und Licht  
Und liegen unter'm Fluch.

O Vater der Barmherzigkeit,  
O Herr voll Lieb und Macht,

Wann ist erfüllt der Heiden Zeit?  
Wann endet ihre Nacht?

Ihr Elend schreit so laut zu Dir,  
Und Deine Kinder seh'n:  
Ach, öffne bald der Heiden Thür,  
Und laß sie Jesum seh'n!

Sie sind ja auch Sein Erb' und Gut,  
Sein theurer Schmerzenslohn:  
Wir bitten durch Sein Kreuz und Blut:  
O gib sie Deinem Sohn',

Daß sie durch JHn mit uns zugleich  
Und Deiner ganzen Schaar  
Auf Erden und im Himmelreich  
Dich preisen immerdar! Amen.

## Das Gebet des Herrn

oder

das heilige Vater unser. Matth. 6, 9—13.

Vater unser, der Du bist im Himmel, geheiligt werde Dein Name, zu uns komme Dein Reich; Dein Wille geschehe, wie im Himmel, also auch auf Erden; unser täglich Brot gib uns heute; und vergieb uns unsere Schulden, wie wir vergeben unsern Schul-

digern; und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Uebel; denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit! Amen.

---

## Die heiligen zehn Gebote oder das Gesetz Gottes.

2 Mos. 20, 2—17.

### Das erste Gebot.

Ich bin der Herr, dein Gott; du sollst nicht andere Götter haben neben mir. Du sollst dir kein Bildniß noch irgend ein Gleichniß machen, weder des, das oben im Himmel, noch des, das unten auf Erden, noch des, das im Wasser unter der Erde ist; bete sie nicht an und diene ihnen nicht.

### Das zweite Gebot.

Du sollst den Namen deines Gottes nicht unnützlich führen, denn der Herr wird den nicht ungestraft lassen, der Seinen Namen mißbraucht.

### Das dritte Gebot.

Du sollst den Feiertag heiligen.

### Das vierte Gebot.

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf daß dir's wohl gehe und du lange lebest auf Erden.

### Das fünfte Gebot.

Du sollst nicht tödten.

### Das sechste Gebot.

Du sollst nicht ehebrechen.

### Das siebente Gebot.

Du sollst nicht stehlen.

### Das achte Gebot.

Du sollst nicht falsch Zeugniß reden wider deinen Nächsten.

### Das neunte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus.

### Das zehnte Gebot.

Du sollst nicht begehren deines Nächsten Weib, Knecht, Magd, Vieh oder Alles, was sein ist.

Was sagt GOTT von diesen Geboten allen?

Er sagt also: „Ich der HERR, dein GOTT, bin ein starker eifriger GOTT, der über die, so Mich hassen, die Sünde der Väter heimsucht an den Kindern am dritten und vierten Gliede; und thue Barmherzigkeit an vielen Tausenden, die Mich lieben und Meine Gebote halten. 2 Mos. 20, 5. 6.

---

## Das apostolische Glaubensbekenntniß

oder

die drei Artikel des Christlichen Glaubens.

Der erste Artikel.

Von der Schöpfung.

Ich glaube an GOTT den Vater, allmächtigen Schöpfer Himmels und der Erde.

Der zweite Artikel.

Von der Erlösung.

Ich glaube an JESUM CHRISUM, Gottes eingeborenen Sohn, unsern HERRN, der empfangen ist von dem Heiligen Geiste, geboren von der Jungfrau Maria, gelitten unter Pontio Pilato, gekreuziget, gestorben und begraben, niedergefahren zur Hölle, am dritten Tage wieder auferstanden von den Todten, aufgefahnen gen Himmel, sitzend zur rechten Hand Gottes, des allmächtigen Vaters, von dannen ER kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten.

Der dritte Artikel.

Von der Heiligung.

Ich glaube an den HEILIGEN GEIST, eine heilige allgemeine Christliche Kirche, die Gemeinschaft der Heiligen, Vergebung der Sünden, Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen.

---

## Das Sacrament der heiligen Taufe.

Und JESUS trat zu ihnen und sprach: Mir ist gegeben alle Gewalt im Himmel und auf Erden. Darum gehet hin und machet alle Völker zu Jüngern, indem ihr sie taufet im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Und lehret sie halten Alles, was Ich euch befohlen habe. Matth. 28, 18—20.

Wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden; wer aber nicht glaubet, der wird verdammet werden. Marc. 16, 16.

GOTT macht uns selig durch das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des Heiligen Geistes, welchen Er ausgegossen hat über uns reichlich durch IESUM CHRISTUM, unsern HEILAND, auf daß wir durch Desselben Gnade gerecht und Erben seien des ewigen Lebens, nach der Hoffnung; das ist je gewißlich wahr! Tit. 3, 5—7.

Wir sind sammt CHRISTO durch die Taufe begraben in den Tod, auf daß, gleichwie CHRISTUS ist auferwecket von den Todten durch die Herrlichkeit des Vaters, also sollen auch wir in einem neuen Leben wandeln. Röm. 6, 4.

---

### Das Sacrament des heiligen Abendmahles.

Unser HERR IESUS CHRISTUS, in der Nacht, da Er verrathen ward, nahm Er das Brot, dankete und brach's, und gab es Seinen Jüngern und sprach: Nehmet hin und esset, das ist Mein Leib, der für euch gegeben wird. Solches thut zu Meinem Gedächtniß.

Desselbigen gleichen nahm Er auch den Kelch nach dem Abendmahle, dankete und gab ihnen den und sprach: Nehmet hin und trinket Alle daraus; dieser Kelch ist das Neue Testament in Meinem Blute, das für euch und für Viele vergossen wird zur Vergebung der Sünden. Solches thut, so oft ihr's trinket, zu Meinem Gedächtniß. Matth. 26, 26—28. Luc. 22, 19. 20. 1 Cor. 11, 23—25.

---

### Der Taufbund.

Ich entsage dem Teufel und allen seinen Werken und allem seinem Wesen, und ergebe mich Dir, Du dreieiniger, heiliger, hochgelobter GOTT, Vater, Sohn und Heiliger Geist, in Glauben und Gehorsam Dir treu zu sein bis an mein letztes Ende! Amen.

---

# Das Ein mal Eins.

2 × 1 = 2	4 × 1 = 4	6 × 1 = 6	8 × 1 = 8	10 × 1 = 10
2 × 2 = 4	4 × 2 = 8	6 × 2 = 12	8 × 2 = 16	10 × 2 = 20
2 × 3 = 6	4 × 3 = 12	6 × 3 = 18	8 × 3 = 24	10 × 3 = 30
2 × 4 = 8	4 × 4 = 16	6 × 4 = 24	8 × 4 = 32	10 × 4 = 40
2 × 5 = 10	4 × 5 = 20	6 × 5 = 30	8 × 5 = 40	10 × 5 = 50
2 × 6 = 12	4 × 6 = 24	6 × 6 = 36	8 × 6 = 48	10 × 6 = 60
2 × 7 = 14	4 × 7 = 28	6 × 7 = 42	8 × 7 = 56	10 × 7 = 70
2 × 8 = 16	4 × 8 = 32	6 × 8 = 48	8 × 8 = 64	10 × 8 = 80
2 × 9 = 18	4 × 9 = 36	6 × 9 = 54	8 × 9 = 72	10 × 9 = 90
2 × 10 = 20	4 × 10 = 40	6 × 10 = 60	8 × 10 = 80	10 × 10 = 100

3 × 1 = 3	5 × 1 = 5	7 × 1 = 7	9 × 1 = 9	11 × 1 = 11
3 × 2 = 6	5 × 2 = 10	7 × 2 = 14	9 × 2 = 18	11 × 2 = 22
3 × 3 = 9	5 × 3 = 15	7 × 3 = 21	9 × 3 = 27	11 × 3 = 33
3 × 4 = 12	5 × 4 = 20	7 × 4 = 28	9 × 4 = 36	11 × 4 = 44
3 × 5 = 15	5 × 5 = 25	7 × 5 = 35	9 × 5 = 45	11 × 5 = 55
3 × 6 = 18	5 × 6 = 30	7 × 6 = 42	9 × 6 = 54	11 × 6 = 66
3 × 7 = 21	5 × 7 = 35	7 × 7 = 49	9 × 7 = 63	11 × 7 = 77
3 × 8 = 24	5 × 8 = 40	7 × 8 = 56	9 × 8 = 72	11 × 8 = 88
3 × 9 = 27	5 × 9 = 45	7 × 9 = 63	9 × 9 = 81	11 × 9 = 99
3 × 10 = 30	5 × 10 = 50	7 × 10 = 70	9 × 10 = 90	11 × 10 = 110

*Linda*

Gott d



Da kam der Herr und trat dahin und rief: Samuel, Samuel! Und Samuel sprach: Rede, Herr, denn Dein Knecht höret. 1 Sam. 3, 10.